Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 52 (1907)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 38 — 21. September 1907. — 52. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT.

Thurgauische Schulsynode. — Die Entwicklung des Ehrgefühls. II. — Jahresversammlung der schweiz. Zeichen- und Gewerbeschullehrer in Sitten. — Die eidgen. Schulsubvention im Kanton Schwyz. — † Kaspar Peter. — Schulnachrichten.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich. Nr. 5. Zur Abstimmung über die neue Gemeindeordnung in Zürich. — Ein Rechtsgutachten. — Erwiderung. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt.
Anzeigen bis spätestens Donnerstags früh erbeten.

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 4¼ Uhr, Probe. Pünktlich und vollzählig! Wichtige Mitteilungen!

Lehrerinnenchor Zürich. Übung nächsten Donnerstag, abends 6 Uhr. Letzte Probe vor dem Konzert in Wädenswil. Vollzählig!

Zürcherische Schulsynode. 23. Sept. in Männedorf. Tr.: 1. Eröffnungsgesang: „Bald prangt der Morgen." 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Totenliste. 4. Der staatsbürgerliche Unterricht. Ref. HH. Prof. Dr. Zürcher und J. Steiner. 5. Verhandlungen der Prosynode. 6. Preisarbeiten. — Mittagessen im „Wilden Mann". „Sänger" mitbringen!

Lehrerschützenverein Zürich. Unser Endschiessen findet erst nach den Herbstferien, am 2. November, statt.

Schweizerischer Lehrerinnenverein. XIII. Generalversammlung Samstag, 21. Sept., 3¼ Uhr, im Hotel Aarhof, Olten. Tr.: 1. Statutarische Geschäfte: Jahresbericht, Rechnung usw. 2. Bericht und Antrag der Bau- und Finanzkommission den Bau des Lehrerinnenheims betr. 3. Anträge des Vorstandes. 4. Unvorhergesehenes. — Abendessen, Tee oder Kaffee (Fr. 1. 80) im Hotel Aarhof.

Klassenverein 1900 S. K. Freie Vereinigung vor der Synode im Restaurant „Bahnhof", Männedorf. Fröhliches Wiedersehen!

Vereinigung der Mathematiklehrer an schweizer. Mittelschulen. VII. Jahresversammlung 25. Sept. in Basel, im Anschluss an die 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. 9—12 Uhr Teilnahme an der Sitzung der math.-naturwissensch. Sektion. 3—6 Uhr: Teilnahme an der allg. Sitzung. Abends von 6½ Uhr an im Restaurant „Kronenhalle" (Zentralbahnplatz), I. Stock: Geschäftssitzung.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Die Übung vom Montag fällt der Synode wegen aus. Dafür Probe für La Chaux-de-Fonds am Donnerstag, 26., abends 5 Uhr, bei der Kantonsschule. Zahlreich erscheinen! Lehrerinnen: Übung Dienstag abend im Hirschengraben. *Der Vorstand.*

Lehrerturnverein Wil-Untertoggenburg. Übung Samstag, 28. Sept., nachm. 3 Uhr, in Wil.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Montag, den 23. Sept., nachm. 2 Uhr im Gymnasium.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, den 26. Sept., abends 5½ Uhr, Turnstunde im Bürgli: Vorbereitung auf den Turnlehrertag. Zahlreiches Erscheinen und pünktliches Antreten unbedingt notwendig!

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Wiederbeginn der Übungen für Lehrerabteilung: Montag, den 23. Sept., abends 5 Uhr, in der Pestalozziturnhalle.

Glarnerische Sekundarlehrerkonferenz. Samstag, 28. Sept., 8½ Uhr, im „Löwen" in Mollis. Haupttr.: 1. Zum Ausbau des glarnerischen Mittelschulwesens. Vortrag von Hrn. Dr. Nabholz. 2. Lehrplan. 3. Schulgesetzrevision.

Konferenz Glarner Unterland und *Gaster-Lehrerschaft.* 28. Sept., 1 Uhr, im Hotel Mariahalde in Weesen. Im Verhinderungsfalle des Referenten, Hrn. Bächler, über „Höhlenforschungen in der Schweiz" Referat von Hrn. Sekundarl. Good: „Betrachtungen über Goethes Faust".

Keine **Blutarmut** mehr!
Natürlichstes, reichhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten **luftgetrocknetes**
Ochsenfleisch und Schinken.
Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei
839 *Th. Domenig, Chur.*
Eigene Fleischtrocknerei in Parpan 1500 Meter ü. Meer.

Diplome — Widmungen Plakate liefert als Spezialität in hocht. Ausführung billigst A.-G. Neuenschwandersche Buchdruckerei 837 in Weinfelden (Thurg.).

Pianos.
Die HH. Lehrer belieben Offerten wie bisanhin
direkt ab Fabrik
759 zu verlangen. (O F 1635)
Hüni Bederstr. 4 Zürich II
Piano-Fabrik

1×1-Wandtabelle
Ergänzt jedes Rechenbuch.
853 R. Leuthold, Wädenswil.

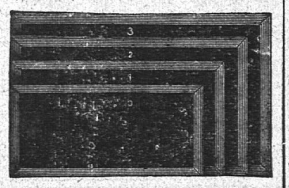
100 Gesangvereine
haben bereits die komische Nummer: Fidele Studenten, für Sopr. u. Alt, mit bestem Erfolg aufgeführt. Soeben erschien: Italien. Konzert, Kom. Szene für gemischten oder Töchter-Chor. Beide Nummern zur Einsicht oder fest bestellbar bei 877
Hs. Willi, Lehrer
(O F 2219) in Cham, Kt. Zug.

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- & Silber-Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der Hofkirche.
1014

Hunziker Söhne, Thalwil,
Schulbankfabrik 893/1

Schulmobiliar und Schulbänke divers. Systeme
Gef. Offerten verlangen!

Tableaux noirs
perfectionnés 265
Brevet ✠ 21634
Durée — Solidité — Légèreté
Demandez le catalogue illustré



Papeterie
Ch. Krieg & Cie.
LAUSANNE.

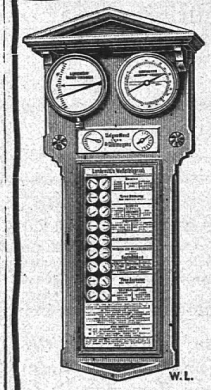
Flügel-Verkauf.
Ein neuer allerliebster kleiner Flügel mit schönem Ton, garantiert haltbar, zum **Ausnahmspreise** von **1280 Fr.** franko jede Bahnstation in der Schweiz.
Event. ist derselbe auch zu vermieten. (H 5345 Z) 879
C. Ramspeck, Klaviermacher, Mühlegasse 27.

S. Roeder's
Bremer Boersenfeder

seit länger als 30 Jahren **bekannt** und **weltberühmt** als **beste Schreibfeder**
Überall zu hab. Man verlange ausdrücklich **S. Roeder's Bremer Börsenfeder**, weil viele minderwertige Nachahmungen unter demselben Namen und in derselben Form im Verkehr sind. 483

Wandtafeln
in Schiefer und Holz
stets am Lager. 37

OTTO HERZOG & Cie.
Möbelfabrik 544 **BADEN**
Billigste Bezugsquelle für gediegene Aussteuern.
Für die Tit. Lehrerschaft 5 % Extra-Rabatt.



Modell 1906

36 Stunden vorher gibt Original Lambrecht's Wettertelegraph
auf die denkbar einfachste Weise **das Wetter bekannt**, indem nur die gegenseitige Stellung der beiden Zeiger, welche die drei Hauptfaktoren: Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit und Luftdruck anzeigen, in einer Tabelle aufzusuchen und die danebenstehende Prognose **einfach abzulesen ist.**
Lambrecht's Instrumente sind in den Kulturstaaten gesetzlich geschützt.
Man verlange Gratisdrucksache.
C. A. Ulbrich & Co.,
Instrumente für Wettervoraussage, für Hygiene und Industrie 805
in **Zürich II/7.**

Reiner Mund, reine Zähne, reiner Atem,
für jeden Gebildeten unerlässlich. 190
Zahnarzt **Josef Weidinger's** Mund- und Zahnwasser wirkt desodorisierend und erfrischend, stillt „Zahnschmerz" (namentlich bei Zahnwurzelentzündung) verhindert und heilt Auflockerung, Entzündung und Verschwärung des Zahnfleisches, erleichtert die Reinhaltung des Mundes beim Tragen künstlicher Zähne, Kronen- und Brückenarbeiten in ausgezeichneter Weise, ist ein treffliches Vorbeugungsmittel gegen „Halsweh", befördert in überraschender Weise die Heilung von Extraktions-Wunden und kann daher jeden Interessenten nur wärmstens empfohlen werden. Zu beziehen durch:
Römerschloss-Apotheke Zürich V, Asylstrasse 70.
Flora-Apoth., Inh. Hr. **F. Probst**, „ III, Badenerstr. 85.
Drogerie d. Herrn **Osk. Bünzli**, „ V, Seefeldsr. 76.
A. O. Werdmüller, Centralapotheke, **Zürich**, Bahnhofstr. 108.
Baumannsche Apotheke Salis & Co., Aussersihl-Zürich.
Josef Weidinger, prakt. Arzt u. Zahnarzt, Linz a. D.
notariell'r Beglaubigung beigepackt. — Spontane Anerkennungsschreiben mit — Volle Garantie für Wirksamkeit, Unschädlichkeit und stets gleiche Qualität. (O F 545)

Licht und Luft
müssen dem menschlichen Körper stets zugänglich sein, er bedarf dieser Naturkräfte so notwendig wie das tägliche Brot. Zur Erreichung dieses Zieles bietet die bewährteste, haltbarste und im Verhältnis billigste 151
Mahr's poröse Leibwäsche
die aussichtsvollste Möglichkeit!
Goldene Medaille. Viele Anerkennungsschreiben.
Illustr. Preisliste nebst Stoffproben über Leibwäsche, Anzugsstoffe, stangenlose Korsetts, Büstenhalter, Licht-, Luft-Bademäntel, Socken etc. etc. gratis und franko direkt von den
Fabrikanten: Otto Mahr, Pinneberg bei Hamburg.
Frankolieferung bei Aufträgen von 15 Mark an. Ausland Portovergütung bis zur deutschen Grenze.

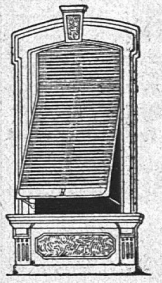
„Mono"
Denjenigen Lehrern, welche noch nicht im Besitze unserer **Eliteserie** (enthaltend 40 prächtige Künstlerkarten) sind, empfehlen wir dieselbe so lange Vorrat zum reduzierten Preise von 3 Fr.
Internationale Mono-Gesellschaft in Winterthur. 891

Der titl.
Schweizer. Lehrerschaft
Vorzugsbedingungen, bei allen Bezügen von Musikalien (O F 1020) 460
Pianos, Harmoniums
nur bestrenommierte Fabrikate.
Garantie, Tausch, Teilzahlung.
Verlangen Sie gratis Kataloge.
J. Ruckstuhl & Co.
Winterthur.

Honigsüsse Tafeltrauben,
Ia Auslese à 2 Fr. franko das ca. 5 Kg-Postkolli. Schöne, reife, ungestampfte **Trauben zur Weinbereitung** à 16 Fr. per 100 Kg. ab hier gegen Nachnahme. 878
Versand 20. Sept. bis Mitte Oktober.
Gebrüder Stauffer, Lugano.

Zoologisches Präparatorium
von **Max Diebold**, 865
Präparator, **Aarau,**
empfiehlt sich zum Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren, Fischen, Reptilien usw. unter Zusicherung naturgetreuer und exakter Arbeit. Erste Bezugsquelle der Schweiz für Vögel und Säugetiere jeder Art. Anfertigung von Fellteppichen mit naturalisiertem Kopf. Aufsetzen von Abwurfstangen auf künstliche Schädel. Anfertigung von zoolog. Präparaten für Schulzwecke, Situs-, Nerven- und Biologische Präparate. Katalog gratis. Anfertigung von Skeletten. (O F 2186)

Wilh. Baumann
Rolladenfabrik
Horgen (Schweiz).



Holzrolladen aller Systeme
Rolljalousien, automatisch.
Roll-Schutzwände verschieden. Modelle. 278
Verlangen Sie Prospekte!

Theatermalerei
kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen 887
Rob. Bachmann,
Oberer Mühlesteg 10, Zürich.

Blas- 588
Instrumente und alle bezügl. Zutaten in grosser Auswahl — Illust. Katal. gratis — Vorzugspreise für die Lehrerschaft. Eigene Reparateure.
Hug & Co. in Zürich

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

22. bis 29. September.
22. * Wilh. Iffland 1814.
23. * Sam. Smiles 1816.
* Theodor Körner 1791.
† Prosper Merimée 1870.
† Wilkie Collins 1889.
24. * Wilh. Hertz 1835.
25. * Karl Biedermann 1812.
26. † R. Benedix 1873.
† J. P. Hebel 1826.
27. * A. G. Kästner 1719.

* * *

Wenn die Feder bricht, geht die Maschine nicht mehr, und wenn das Interesse schwindet, dann ist es mit dem Lernen vorbei.
Polack.

* * *

Mis Heimatdörfli.

Mis Heimatdörfli ist halt 's schönst
Vo alle uf der Welt,
Und wenn's en König chaufe wett,
I gäb em's um ka Gelt.

Es lit im grüene Wisetal,
A Bächli ruscht verby.
Im Feld gedeihed Chorn und Obst,
Am Abhang ryft de Wy.

Und wenn's im Früelig tribt u. blüet
Ist jede Baum en Struss.
A Gärtli, wie ne Paradies
Lit hübsch vor jedem Hus.

Und wenn im Sommer 's Chorn-[feld wogt
Vo Ähre, ryf und schwer,
Denn isch-es, als öb jedes Feld
Voll Himmelssega wär.

Und wenn im Herbst en jede Baum
Vil tusig Öpfel treit
Und 's sammlet alles frisch u. froh
Und dankbar wit und breit,

Denn ist mis Dörfli au no 's richst
Vo alle uf der Welt.
Sin Schatz lit i keim Königsschloss,
Doch rings uf Flur und Feld.

Mis Heimatdörfli ist au 's liebst
Vo alle wit und breit
Mi Muetter het's vor Jahre scho
Mir i de Wiege g'seit.

Jetzt schloft sy still u. friedlich dört
Bim Chirchli, ob em Hang
Und 's weckt sy niemerd us em [Schlof,
Kei Stimm, kei Gloggeklang.

Und bin y vo dem Lebe müed
Und het gärn Rast und Rue,
Denn rueb i us im Heimatdorf,
Döt bi de Muetter zue.

* * *

— Aus Schülerheften: Beschreibung d. Rebarbeiten: Im Oktober kommt die Weinlese, zu der Freunde und Bekannte eingeladen werden. Zuletzt werden sie an den Boden gelegt, damit sie nicht erfrieren.

Briefkasten.

Frl. *B. M. in A.* Fischers Buch: Das erste Schuljahr nach Dr. E. Haufes System der natürlichen Erziehung erschien bei A. Stein in Potsdam.

Leser, berücksichtiget die in der S. L. Z. inserierenden Firmen!

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1907. Samstag, den 21. September Nr. 38.

Thurgauische Schulsynode.

Glatt und ruhig, wie der sonnige Spätsommertag selber, sind die Verhandlungen der 38. Jahresversammlung der thurg. Schulsynode zu Kreuzlingen verlaufen. Das harmonische Geläute der evangel. Kirche, ein Orgelvortrag von kunstgeübter Hand und das oft gesungene Lied „Lasst freudig fromme Lieder schallen“ bildeten die weihevolle Einleitung zu den Verhandlungen.

Wehmütige Gefühle durchklingen das Begrüssungs- und Eröffnungswort des Synodalpräsidenten, Hrn. Sekundarlehrer Schweizer in Frauenfeld. Der um die Lehrerschaft verdiente Schulmann hat das fünfzigjährige Amtsjubiläum bereits hinter sich und steht im Begriffe, aus dem aktiven Schuldienste auszuscheiden, was ihn veranlasst, einen interessanten Rückblick auf die letztverflossenen fünfzig Jahre, auf den Gegensatz von damals und jetzt zu werfen. Welche Wandlung in Schulräumlichkeiten, Schulbänken, Lehrplänen, Lehrmitteln hat sich in fünfzig Jahren vollzogen! Aus den ehemaligen Nachtschulen ist das ganze wohlorganisierte Netz von freiwilligen und obligatorischen Fortbildungsschulen nebst der landwirtschaftlichen Winterschule hervorgegangen. Den acht Sekundarschulen mit zehn Lehrern stehen heute 29 Schulen mit 47 Lehrern gegenüber. Aus den freiwilligen Lehrerversammlungen sind unsere gesetzlichen Konferenzen und die Synode hervorgegangen, die Sektion Thurgau schützt ungerecht verfolgte Lehrer, für die Tage des Alters, der Krankheit und Invalidität ist besser gesorgt. Aber gerade diese stete Fortentwicklung mahnt uns, nicht stille zu stehen, weiter zu streben und weiter zu bauen, zielbewusst und energisch zu arbeiten. Das Maximum der Schülerzahl muss herabgesetzt, dem Lehrermangel durch bessere Besoldung begegnet, der Lehrerbildung durch den vierten Seminarkurs eine solidere Grundlage gegeben werden.

Zu Ehren der seit letzter Versammlung abgeschiedenen sieben Kollegen erhebt sich die Versammlung von ihren Sitzen; den in der ungewöhnlich grossen Zahl von 36 aufgenommenen neuen Mitgliedern entbietet das Präsidium einen herzlichen Willkommgruss.

Nun folgt das Haupttraktandum: Knaben-Handarbeitsunterricht. Im ersten Referenten, Hrn. Schulinspektor Bach in Kefikon, findet dieser Unterrichtszweig einen ebenso überzeugten, wie fachkundigen und gewandten Verfechter. Seine Ausführungen sind eindringlich und wirkungsvoll, da sie sich nicht bloss auf die einschlägige Literatur, sondern auch auf Erfahrungen in langjähriger eigener Betätigung und Studienreisen, früher aus eigenem Antrieb nach Frankreich und England, im verflossenen Juli mit staatlicher Subvention nach Deutschland und Dänemark stützen. Frisch und ohne Umschweife geht der Referent auf die Beantwortung der drei Fragen ein: 1. Worin besteht das Wesen und der Zweck der Knabenhandarbeit? 2. In welchem Entwicklungsstadium befindet sich der Knaben-Handarbeitsunterricht im allgemeinen? 3. Wie können wir im Thurgau der guten Sache die Wege ebnen? Als Zweck des Handarbeitsunterrichtes wird angeführt: Der besonders im Knaben vorhandene Tätigkeitstrieb soll erhalten, gelenkt und gesteigert, die Hand mit ihren feinen Muskelpartien soll ausgebildet werden. Durch die Stufenleiter in der Auswahl des Materials kann eine Steigerung der eigentlichen Handfertigkeit und mit dieser eine entsprechende Steigerung der Leistungsfähigkeit des Auges und des praktischen Sinnes erzielt werden. Eine Werkstätte mit ihren mannigfaltigen fertigen und halbfertigen Gegenständen, den Werkzeugen, Materialabfällen etc. stellt hohe Anforderungen an die Ordnungsliebe der Knaben; diese lernen die Eigenschaft und den Wert des Materials kennen, sind auf gegenseitige Handreichung, Dienstfertigkeit und Gefälligkeit angewiesen; die Liebe zu dem auszuführenden Gegenstand hat Initiative, Fleiss und Ausdauer zur Folge. Die Handarbeit liefert sehr geeigneten Stoff für das Rechnen und die Geometrie, unterstützt das Zeichnen und den Physikunterricht, bietet in den Fachausdrücken eine wahre Fundgrube für die Erweiterung des Sprachschatzes; sie gibt Winke für die Berufswahl, führt den Handwerksmeistern nicht nur mehr, sondern auch besser veranlagte Lehrjungen zu und vermittelt ein grösseres Verständnis und Interesse für die Erzeugnisse der menschlichen Hand. Es kann nicht im Rahmen dieser Berichterstattung liegen, die einlässlichen und interessanten Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand des Handarbeitsunterrichtes in den verschiedenen Ländern und ausländischen Städten wiederzugeben. Die Umschau hat gezeigt, dass es sich nicht um eine oberflächliche Strömung, sondern um eine für die Zukunft unserer Jugend wichtigen Neuerung handelt, die wir nicht als fertige Frucht auswärts holen können, sondern den örtlichen und andern Verhältnissen entsprechend erringen müssen. Die Beantwortung der Frage, wie der guten Sache im Thurgau die Wege geebnet werden können, ist in den Thesen zusammengefasst. Neben dem Mangel an geeigneten Lehrkräften und Lokalitäten spielt die finanzielle Frage eine wichtige Rolle; der Referent setzt auf grund gemachter Erfahrungen die Kosten für eine vollständige Werkstatteinrichtung für Abteilungen

von je 12 Schülern folgendermassen an: Für Kartonnage 120 Fr., für Hobelbank 450 Fr., für Hobelbank mit Einschluss des Schnitzens 500 Fr., für Eisenarbeiten 400 Fr. Hier müsste nun allerdings der Staat helfend beispringen.

Der zweite Referent, Hr. Bollmann in Frauenfeld, erklärt sich zum voraus mit den Ausführungen seines Vorredners in allen Punkten einverstanden. In seinem ebenso gründlichen wie klaren und ruhig gehaltenen einlässlichen Referate hat er sich die Aufgabe gestellt, im eigenen Lande Umschau zu halten und sodann den Handarbeitsunterricht auf der Elementarschule (1.—3. Schuljahr) etwas näher zu beleuchten. Aus dem statistischen Material möge hier angeführt sein, dass im Thurgau im Schuljahr 1905/06 an 14 öffentlichen Schulen mit 30 Abteilungen und in vier Anstalten mit 8 Abteilungen, zusammen an 591 Schüler Handarbeitsunterricht erteilt wurde. Im letzten Winter waren es 17 Schulen mit 479 Schülern, die Privatanstalten nicht eingerechnet. Als Arbeiten, die sich für die Elementarstufe besonders eignen, bezeichnet der zweite Referent: *a)* Das Modellieren und Formen, auch mit Vervollständigung durch die Wirklichkeit nachahmende Zutaten; *b)* das malende oder skizzierende Zeichnen; *c)* geeignete Fröbelarbeiten, wie Stäbchenlegen und Aufkleben von Streifen, von geometrischen Formen mit Erbsen, von Pflanzenblättern, Ausschneiden, Papier- und Halbkartonarbeiten und Naturholzarbeiten, von denen jedoch die meisten einer obern Stufe zugeteilt werden müssen. Der Handarbeitsunterricht soll durch die äussere Darstellung den Erfolg des Unterrichtes in den übrigen Schulfächern sichern und steigern. Es soll das Wissen im Können zum Ausdruck kommen. Lokalfrage und Kostenpunkt bilden auf dieser Stufe kein Hindernis für die Einführung, und so empfiehlt auch der zweite Referent den Synodalen die nachfolgenden

Thesen:

Die thurgauische Schulsynode anerkennt die Wichtigkeit einer zweckmässigen körperlichen Betätigung unserer Jugend und empfiehlt die fakultative Einführung des Handarbeitsunterrichts unter Berücksichtigung der folgengenden Thesen:

a) Die im neuen Lehrplan vorgesehenen Übungen im Formen, sowie eventuell geeignete Fröbelarbeiten, können in den ersten 3—4 Schuljahren in engster Verbindung mit dem Anschauungsunterrichte und ohne Vermehrung der Gesamtstundenzahl eingefügt werden. Wo solcher Unterricht erteilt wird, ist derselbe für alle Schüler (Knaben und Mädchen) obligatorisch.

b) Der eigentliche Knaben-Handarbeitsunterricht in Kartonnage, Holz- und Eisenarbeiten fällt womöglich, analog dem Mädchen-Handarbeitsunterricht, teilweise in die normale Unterrichtszeit. Für die Handarbeitsstunden, die ausserhalb der Schulzeit erteilt werden, gelten die gleichen gesetzlichen Bestimmungen und Besoldungsansätze, wie für die freiwilligen gewerblichen Fortbildungsschulen.

c) Dieser Unterricht soll nicht nur einen geordneten, stufenmässigen Gang hinsichtlich der rein technischen Seite nach Körperkraft und Geschicklichkeit berücksichtigen, sondern auch in Wechselbeziehung zu andern Schulfächern, wie Zeichnen, Rechnen, Geometrie, Physik und Sprache stehen.

d) Für die bezügliche Ausbildung der Lehrkräfte sorgt der Staat vorderhand durch Veranstaltung von besondern Handarbeitskursen für Lehrer. Mit Einführung des 4. Seminarkurses ist die Handarbeit in den Lehrplan unserer Lehrerbildungsanstalt aufzunehmen.

e) Die Gemeinden beschaffen die nötigen Lokalitäten und Werkstatteinrichtungen, wobei sie durch einen einmaligen angemessenen Staatsbeitrag unterstützt werden.

Es bleibt den einzelnen Gemeinden freigestellt, das zu verarbeitende Material gratis abzugeben oder von den Schülern hiefür ein Kursgeld zu erheben. Jedenfalls bleiben die angefertigten Gegenstände Eigentum des Schülers.

f) Das Erziehungsdepartement wird ersucht, die Schulbehörden über den hohen Wert dieser Kurse aufzuklären und zur Einführung solcher aufzumuntern, sowie bei Neu- und Umbauten von Schulhäusern auf Erstellung von Schülerwerkstätten hinzuwirken.

Da die Referenten auf dem Boden der Freiwilligkeit blieben und eigentlich nur das näher präzisierten, was im neuen Lehrplan bereits enthalten ist, war kein Grund zu reger Diskussion vorhanden, und die Versammlung stimmte in ihrer grossen Mehrheit ohne weiteres den Thesen zu.

Nachdem die neuerstellten drei Lehrmittel für *Fortbildungsschulen* — G. Schweizer, Gesundheitslehre, U. Tobler, Verfassungskunde und D. Fuchs, Schweizergeschichte — praktisch erprobt und an den Bezirkskonferenzen besprochen worden sind, handelt es sich um die obligatorische Einführung derselben. Der Berichterstatter, Hr. Lehrer *Gut* in Arbon, unterzieht die Büchlein einer wohlwollenden und anerkennenden Kritik, mit welcher auch die Berichte der meisten Bezirkskonferenzen übereinstimmen. Mit grosser Mehrheit wird denn auch die obligatorische Einführung der drei Lehrmittel gewünscht.

Aus der verlesenen Jahresrechnungen geht hervor, dass die Synode zurzeit 419 Mitglieder zählt und über ein kleines Vermögen von Fr. 2384.55 Rp. verfügt. Als neues Mitglied in die *Direktionskommission* wird A. Weideli in Hohentannen gewählt. Traktandum für die nächste Versammlung, die in Frauenfeld stattfindet, bildet die Besprechung der neu zu erstellenden Lesebücher für das II. und III. Schuljahr.

Die Verhandlungen der Versammlung der Mitglieder der *Lehrerstiftung* beschränkten sich auf die Wahl der Verwaltungs- und der Revisionskommission. Sämtliche elf Mitglieder der Verwaltungskommission, mit Hrn. Sekundarlehrer Schweizer in Frauenfeld als Präsident, Hrn. E. Rüegger in Bernrain als Aktuar und Hrn. Sekundarlehrer A. Thalmann in Frauenfeld als Quästor an der Spitze, wurden wiedergewählt, und die Wahl der Revisionskommission fand genau nach den Vorschlägen in Nr. 35 der S. L. Z. statt.

Die offiziellen Verhandlungen wurden durch das patriotische Lied „Wir grüssen dich, du Land der Kraft und Treue", geschlossen. An dieselben reihte sich ein Bankett im „Löwen".

Eine im Vorraum hübsch arrangierte Sammlung von Handarbeiten, Werkzeugen, Werkstatteinrichtungen, Lehrgängen usw. bildete eine willkommene Ergänzung zu den Referaten. Man hat sich in den letzten Jahren ganz auf die Darbietungen der musikalischen Kräfte des Versammlungsortes verlassen, so dass diesmal beim Ausbleiben derselben die Pausen etwas lang erschienen. Etwas mehr Leben und Temperament bei den Verhandlungen und im zweiten Akte (mit dem „Sänger" in der Tasche) würden dem Ansehen der Synode nichts schaden.

-d-

Die Entwicklung des Ehrgefühls.

J. Ad. Herzog.

II.

Es wäre ungerecht, wenn nicht auch die Mädchen in den Kreis der Betrachtung gezogen würden. Für geziertes Wesen und affektiertes Benehmen, das über die allerunbedeutendsten Dinge ungeheuer viele und grosse Worte macht, geht manchem das rechte Verständnis auf.

Aber der junge Mensch muss zum zweiten Male die Erfahrung machen, dass man ihn nicht für voll nimmt. Auch der weniger Begabte oder von starker Eigenliebe Erfüllte kann zuletzt einsehen, dass man seiner spottet und dass ernsthaftes Lob nur solchen gespendet wird, deren Leistungen irgendwie der Gesellschaft zugute kommen oder die Aussicht auf eine sich herausbildende Tüchtigkeit gewähren, aus welcher das Gute später entspringen wird. Diese Einsicht leitet zur dritten Stufe empor: zu wertvollen Leistungen und zu ethischem Handeln.

Hier ist wichtig, dass der Blick der Schüler vom Fernen und Unbestimmten, wohin er aus Bequemlichkeit so gerne geht, auf das Nahe gelenkt werde. Ich habe wiederholt die wunderliche Erfahrung gemacht, dass als erstes Beispiel für Pflichterfüllung die Rettung eines Kindes vom Ertrinken angeführt wurde, und doch hatte keiner Gelegenheit gehabt, eine solche Tat weder selbst zu verrichten, noch Zeuge derselben zu sein. Aber jeder hat in seinem engsten Kreise stündlich Pflichten genug zu erfüllen, wenn er ihrer nur bewusst werden will. Dieses Bewusstwerden der Pflicht ist die Vorbedingung dafür, dass an Stelle des äusseren Zwanges der eigene Wille als treibende Kraft trete. Haben wir auf der zweiten Stufe mehr die ethischnegative Seite kennen gelernt, so gelangen wir nun zur positiven und es kann an Hand der Besprechungen und der dargebotenen Beispiele sich jeder darüber Rechenschaft geben, ob er selbst die dritte Stufe wirklich erstiegen habe oder nicht. Jeder einzelne hat sich bewusst zu werden, dass er nicht nur seine persönlichen Aufgaben lösen, seine Sachen in Ordnung halten, pünktlich und sauber sein muss, dass er anderen nicht lästig fallen und sie nicht missleiten darf, dass er Höflichkeit und Anstand, Treue und Wahrhaftigkeit, Friedfertigkeit, Mut und Hülfsbereitschaft zeigen soll. Durch die Schüler lassen sich Beispiele ohne Zahl darbieten. Aber man darf sich nicht dem Glauben hingeben, dass die Schüler nun in allen Fällen nach den festgestellten Lehren handeln werden. Schon die Wahl der Tat ist oft sehr schwer. Man kann nicht immer zugleich friedfertig und mutig sein, man hat sich für eines von beiden zu entscheiden und die Wahl einer Tugend kann unter Umständen ein Unrecht sein. Abgesehen davon sind auch die Gedanken junger Menschen noch viel zu kurz, als dass sie das vielgestaltige Leben umspannen könnten. Sie werden vielleicht in einem Falle, der im Unterricht ausdrücklich und bestimmt besprochen wurde, praktisch das Rechte tun, aber in einem zweiten, der von jenem nur um Haaresbreite abweicht, sich rückständig zeigen. So lächelt mancher über die Unbeholfenheit eines kleinen Schülers, der in seinem Tagesberichte erzählt, er sei am Reisetag morgens aufgestanden, habe sich angekleidet, gewaschen und gekämmt, und doch setzt der Kritiker selbst ähnliche interesselose und selbstverständliche Dinge, deren Erwähnung nicht den Aufwand an Tinte wert ist, in seine schriftlichen Arbeiten hinein, wenn nur von irgend etwas anderm als dem Aufstehen am Morgen die Rede ist. Mancher kann auch leicht aus dem Benehmen anderer die Lehre ableiten, man dürfe sich nicht durch Widerwärtigkeiten von der Erfüllung seiner Pflichten abhalten lassen; wenn ihm selbst aber etwas nicht am Schnürchen geht, sondern andauernde und anstrengende Hingabe erheischt, so steht er gleich am Berg und hat eine ganze Handvoll Trugschlüsse als Ausreden bereit, um einen bequemen Um- oder Ausweg einschlagen zu können oder gar sich zurückzuziehen. Das Gute will nicht nur durch Worte in Regeln gefasst, es will geübt sein, und dem Auge muss immer aufs neue die Richtung auf das Leben und die Wirklichkeit gegeben werden. Es ist nicht so leicht, als man glaubt, Eisen ins Blut zu bringen.

Unsere Ausführungen würden allzu unvollständig sein, wenn wir nicht darauf hinwiesen, dass die jungen Menschen nicht alle gleich lange auf einer der unteren Stufen verharren, dass aber auch nicht jedermann die dritte Stufe erreicht, dass vielmehr mancher für sein ganzes Leben auf der zweiten oder sogar auf der ersten Stufe stehen bleibt. Auf der ersten finden wir diejenigen, welche Anspruch auf Ehre machen, ohne etwas zu leisten. Man erkennt sie gewöhnlich leicht. Sie tragen ein mit hohem Selbstbewusstsein erfülltes Wesen und häufig eine lächelnde Miene zur Schau, als wirke ihre blosse Gegenwart schon beglückend. Man kann von ihrem Gesicht den einen Gedanken ablesen, mit dem sie sich immer im stillen beschäftigen: Was bin ich doch für ein prächtiger Mensch und was habe ich für glänzende Eigenschaften! Die Selbstschätzung solcher Persönlichkeiten beruht entweder auf reiner und ganz grundloser Einbildung, oder ihre Vorzüge sind wenigstens nicht ihr Verdienst. Sie überheben sich, weil sie von vornehmer Abstammung sind, oder weil sie den einzig wahren Glauben zu besitzen meinen etc. Diesen Gemütszustand nennen wir Hochmut.

Auf der zweiten Stufe stehen geblieben sind die

Eiteln, welche Ansehen erstreben und sich selbst überheben auf Grund wirklicher Werte, die aber so gering und unbedeutend sind, dass ein vernünftiger Mensch sie als Nichtigkeiten bezeichnet: auffallende (sogenannte „schöne") Kleider, Schnurrbärtchen, elegante Haltung, Erwähnung des Namens in einer Zeitung etc. Wer solche Dinge hoch einschätzt, kennt höhere Werte nicht. Weder der hochmütige, noch der eitle Mensch sind von vernünftigen Leuten gern gesehen, weil Selbstüberhebung immer widerwärtig ist und Geringschätzung anderer in sich schliesst. Dem Eiteln genügt es zuweilen auch, sich selbst zu ehren, wenn er sich z. B. vor den Spiegel stellt und das hohe Glück seines eigenen Anblickes geniesst. Weil er an sich so grosses Wohlgefallen hat, meint er, andere müssen dasselbe Gefühl für ihn empfinden. Oder er ist auch sehr befriedigt, den Neid erregt zu haben, weil er aus Erfahrung weiss, dass das, was man beneidet, für einen Vorzug gehalten wird. Eitelkeit und Hochmut kommen bei Leuten vor, denen es an Verstand gebricht. Sie vermögen den feinen oder derben Spott nicht zu erkennen, von dem sie so oft getroffen werden.

Alle diese Dinge lassen sich im Unterricht gesprächsweise und unter Anbringung einer grossen Menge von Beispielen aus dem täglichen Leben behandeln. Dabei kündet sich an, wie viel Lebenskenntnis die Schüler bereits besitzen, wie eingehend sie sich für das Leben interessieren und ob sie sich bestreben, sich emporzuarbeiten auf die Stufe, die sich ihrer Erkenntnis als die höchste erschlossen hat.

Jahresversammlung der schweiz. Zeichen- und Gewerbeschullehrer in Sitten.

Am 20. und 21. Juli traf eine stattliche Schar von Fachmännern zur Jahresversammlung in dem reizenden, für viele etwas fern gelegenen *Sitten*, zusammen. Die starke Beteiligung der offiziellen Vertreter der Kantone war ein erfreuliches Zeichen des Interesses für Hebung und Förderung des Zeichenfaches.

Nach Erledigung der Vereinsgeschäfte hielt der Regierungsabgeordnete des Kantons Wallis ein mit grossem Beifall verdanktes Begrüssungswort. Als erstes Traktandum wurde behandelt: *Stellung der schweiz. Zeichen- und Gewerbeschullehrer.*

Nach längerer Diskussion wurde beschlossen: Der Zeichenlehrer ist den übrigen Mittelschullehrern in Gehalt, Pensionsberechtigung, Stundenzahl, Titel gleichzustellen. Eine grössere Einheit in Ausbildung und bessere Gelegenheit dazu, in unserem eigenen Lande, ist anzustreben.

Das zweite Traktandum lautete: *Berichte und Schlussfolgerungen* über das Zeichnen nach Modellen im Unterricht: *a)* für Primar- und Sekundarschulen und Seminarien: Berichterstatter: HH. *Gutersohn*, Luzern, *Segenreich*, Zürich, *Mamboury*, Lausanne, *Anastasio*, Lugano. *b)* für gewerbliche Fortbildungsschulen, Gewerbe- und Kunstgewerbeschulen; Berichterstatter: HH. *Segenreich*, Zürich, *Ritter*, Bern, *Troller*, Freiburg und *Honriet*, Couvet. Sämtliche Referate waren vorher im Vereinsorgan erschienen, so dass nun die Thesen diskutiert wurden. Der Zeichenunterricht ist im Aufblühen begriffen. Das geistlose Kopieren von Vorlagen wird mit vollem Rechte begraben. An dessen Stelle tritt das frische lebendige Naturstudium. Diese Überzeugung hat man bekommen bei der reich und geschickt arrangierten Ausstellung von Schülerzeichnungen verschiedener Schulstufen im Versammlungslokal. Die Ausstellung wurde auf Wunsch des Organisationskomites nach Schluss der Versammlung acht Tage der Bevölkerung von Sitten und Umgebung zur freien Besichtigung geöffnet.

Hr. Gutersohn, Luzern, zeigte Schülerarbeiten von der Primar- und Sekundarschulstufe in grosser Form-Auffassung nach Natur. Hr. Segenreich, Zürich hatte einen fortschrittlich gesinnten, praktischen Lehrgang nach Natur von Schülerarbeiten des Lehrerinnenseminars der höhern Töchterschule Zürich ausgestellt. Jedes gedankenlose Kopieren von Vorlagen und zeitraubende Schattieren von ornament. Gipsmodellen ist vermieden. Der ganze individuelle Unterricht baut sich auf einen vielseitigen, strengen und malerischen Naturstudium auf. Sehr wertvoll für die Praxis sind die Gedächtnis-, Illustrations- und farbigen Wandtafel-Übungen, sowie eine saubere, reichhaltige, auf Naturfomen aufgebaute farbige Wegleitung für die Praxis (IV.—VI. Schuljahr). Anzustreben sind kleinere Schülerklassen oder Gruppen, Vermehrung der Stundenzahl, um einen individuellen, frischen und praktischen Unterricht nach Natur durchzuführen. Sämtliche aufgestellten Thesen des Referenten wurden unverändert gutgeheissen.

Bei der Ausstellung der Schülerarbeiten der Gewerbeschule Zürich von Hrn. Segenreich liegt ebenfalls ein individuelles, frisches Naturstudium mit praktischer Verwertung zugrunde unter Berücksichtigung des jeweiligen Berufes des Schülers. Die Thesen des Referenten fanden keinen Widerspruch. Anzustreben sind kleinere Schülerzahl und berufliche Fachklassen für Lehrlinge und Lehrtöchter in Städten und grösseren Ortschaften.

Hr. *Ritter*, Lehrer an der Kunstgewerbeschule Bern zeigte mit seinen Schülerarbeiten, dass neben dem frisch und gross aufgefassten Naturstudium das Gipszeichnen in einfacher, grosser Auffassung, das nur auf dieser Stufe so erreichbar und in dieser Art immer noch zu würdigen ist. Seine sämtlichen Thesen wurden unverändert gutgeheissen. Die Thesen der andern Referenten fanden nach mehr oder weniger längerer Diskussion Genehmigung.

Von grossem Interesse waren die Naturstudien mit freien, originellen, praktischen Verwertungen von Schülern der Kunstgewerbeschule Bern. (Lehrer: Hr. Huttenlocher). Eine reiche, sehr interessante Ausstellung von Schülerzeichnungen verschiedener Schulstufen Amerikas, vom internationalen Kongress in Bern herstammend und von Hrn. Direktor L. Genoud, Freiburg ausgestellt, ergänzte die hübsch arrangierte Ausstellung. Hr. Ch. Honriet, Direktor in Couvet hatte eine Anzahl instruktiver Modelle samt Zeichnungen für mechanisch-technisches Zeichnen ausgestellt und gab damit der Ausstellung einige Abwechslung.

Die *Kalkulation* soll in den gewerblichen Fortbildungsschulen als selbständiges Fach eingeführt werden.

Am dritten internationalen Zeichen-Kongress in London 1908 sollen von Schweizerschulen verschiedener Schulstufen Schülerarbeiten ausgestellt werden. Eine Spezialkommission wird mit der Durchführung der Ausstellung der Schweiz beauftragt. Am Schlusse der Versammlung wurde vom Vorsitzenden unter voller Zustimmung aller Anwesenden beantragt, dem Gründer des Verbandes, Hrn. Prof. *Schoop* ein Sympathietelegramm zukommen zu lassen. Ein Bankett im Grand Hôtel mit verschiedenen Toasten und Proben der Walliserweine eröffnete den gemütlichen Teil der Versammlung. Nachher wurde in verschiedenen Gruppen unter kundiger Leitung die höchst interessanten Sehenswürdigkeiten von Sitten besucht. Bei wundervollstem Abend wurde auf dem reizend gelegenen „Prélet von Valère" eine Erfrischung im Freien verabreicht. Jedem Teilnehmer unvergessliche Stunden. Als Schluss des Tages gemütliche Vereinigung mit Konzert im Café de la Planta.

Am Sonntag morgen bei prächtigstem Wetter führten einige Breack die Teilnehmer nach dem typisch erhaltenen, malerischen Bergdörfchen Vex. Von dort gelangte man in 3/4 Stunden nach dem wunderschön gelegenen Hotel, wo im Anblick des klarsten Alpenkranzes das Bankett eingenommen und zugleich Abschied genommen wurde. Herzlichen Dank dem eifrigen Organisationskomite für ihre mühevolle Arbeit, dem löbl. Stadtrat und der Regierung des Wallis für ihre überaus freundliche Aufnahme. Unvergesslich bleibt diese Jahresversammlung jedem Teilnehmer. Auf Wiedersehen nächstes Jahr in Stans. *(s).*

Die eidgen. Schulsubvention im Kanton Schwyz.

Sch.-Korr.

In Nr. 28 d. Bl. wird die Verteilung der eidgen. Schulsubvention in unserm Kanton detailliert angeführt. Hieran schliesst sich die redaktionelle Bemerkung: „Es wäre interessant, einmal über die Verwendung dieser Mittel eine Aufstellung zu sehen und damit zu vergleichen, was die Gemeinden daneben leisten.“ Ob gerade nur das Interesse an diesem Verteilungsmodus und den Auslagen der Gemeinden diese Äusserung veranlasst hat oder ob nicht etwas Zweifelsucht oder sonst was dahinter steckt, das bleibe hingestellt. Die folgende Auseinandersetzung will den Nachweis leisten, dass die eidgen. Schulsubvention in gesetzlicher Weise zur Verwendung kommt. Nach einem Beschluss des Kantonsrates vom 1. Dezember 1903 werden die 80 Rp. auf den Kopf der Bevölkerung in der Weise verteilt, dass über 30 Rp. (3/8) der Kanton verfügt, während die übrigen 50 Rp. (5/8 nicht 3/8) an die Gemeinden abgetreten werden.

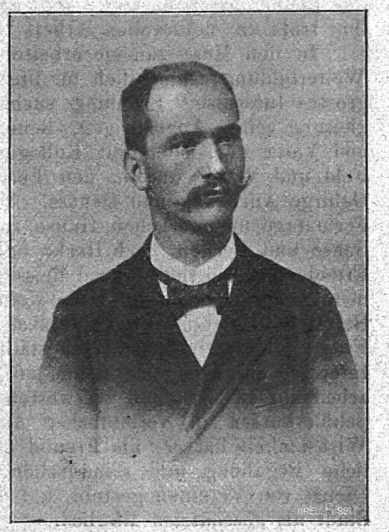
Der Kanton verfügt über Fr. 16,615.50. Davon dienen 4300 Fr. zur Aufbesserung der Gehalte der Seminarlehrer und der Anstellung einer weiteren Lehrkraft, die mit Einführung des vierten Kurses am Seminar notwendig wurde. Fr. 6412.50 werden an Alterszulagen ausgerichtet und zwar an 17 Lehrer mit 20 und mehr Dienstjahren je 200 Fr., an 10 Lehrer mit 15—20 Dienstjahren je 150 Fr. und an einen zurückgetretenen Lehrer Fr. 112.50, an 10 Lehrer mit 10—15 Dienstjahren je 100 Fr. und an 8 Lehrer mit 5—10 Dienstjahren je 50 Fr. Der Lehrerkasse kamen nur 1500 Fr. zugut und 500 Fr. wurden als spezielle Unterstützung der Lehrer von Riemenstalden und Studen verwendet.

Der Rest von 3903 Fr. wurde an 11 stark belastete Gemeinden mit geringer Steuerkraft verteilt und zwar an vier Gemeinden zur Einrichtung neuer Lehrstellen 503 Fr., an fünf Gemeinden für Neubau oder wesentlichen Umbau von Schulhäusern 3030 Fr., an zwei Gemeinden für Aufbesserung der Lehrerbesoldung 250 Fr., an weitere zwei Gemeinden für Beschaffung von Schulmaterial und Abgabe von obligatorischen Lehrmitteln Fr. 112.10, an eine Gemeinde endlich für Nachhülfe in der Ernährung armer Schulkinder Fr. 17.90.

Die Fr. 27,692.50, über welche die Gemeinden verfügen, fanden ihre Verwendung in folgender Weise: 1. Für Errichtung neuer Lehrstellen in elf Gemeinden Fr. 5356.30. 2. Für Bau und wesentlichen Umbau von Schulhäusern in fünf Gemeinden Fr. 3417.50. 3. Für Beschaffung von Schulmobiliar in einer Gemeinde 66 Fr. 4. Für Aufbesserung der Lehrerbesoldungen in 25 Gemeinden Fr. 13,379.70. 5. Für Beschaffung von Schulmaterialien und allgemeinen Lehrmitteln in 13 Gemeinden Fr. 2240.78. 6. Für Abgabe obligatorischer Lehrmittel an die Kinder in 15 Gemeinden Fr. 1697.48. 7. Für Nachhülfe bei Ernährung und Kleidung armer Schulkinder in acht Gemeinden Fr. 1534.74. Dass die Leistungen der Gemeinden nicht zurückgeblieben sind, beweisen nachstehende Zahlen. Im Jahr 1906 verausgabten die Gemeinden für das Primarschulwesen Fr. 214,216.51, während das Mittel der Jahre 1898—1902 153,824 Fr. betrug. Auf eine gemeindeweise Zusammenstellung verzichten wir, da das grosse Zahlenmaterial die Leser ermüden würde.

Noch seien die Leistungen des Kantons unter Ausschluss der Bundessubvention und der Quoten für die Sekundarschulen angeführt: 1. Die Mehrausgaben für das Lehrerseminar betrugen Fr. 10,324.54. 2. Erziehungsrat, Kommissionen 1586 Fr. 15 Rp. 3. Schulinspektorat und Konferenzen Fr. 3041.72. 4. Beitrag an die Schule Riemenstalden Fr. 300. 5. Beitrag an die Lehrerkasse 1780 Fr. 6. Formulare etc. Fr. 605.60. 7. Subvention für Armen- und Primarschulwesen an die Gemeinden gemäss Art. 2, lit. d des Gesetzes über Verwendung des aus dem Salzverkauf erzielten Reingewinns (1/2 von 6000 Fr.) 3000 Fr. 8. Beitrag an die Gemeinden aus dem Alkoholgeld für Schul- und Armenwesen (1/2 von Fr. 47,410.50 unter Abzug im Verhältnis der Schülerzahl für die Sekundarschulen von Fr. 1066.75) Fr. 22,638.50. 9. Beitrag an Schulhausbauten 1550 Fr. 10. Zeichen- und Gesangskurs während den Ferien Fr. 1793.35, total Fr. 46,619.86. — Seit Jahren wird die Hälfte des an die Gemeinden abzugebenden Alkoholgeldes (90 % des dem Kanton zufallenden Gesamtbetrages) als Beitrag für das Schulwesen verrechnet. Allein die Gemeinden leisten hierüber keinen genügenden Ausweis; eine Reihe derselben fondiert 10 % des ihnen zukommenden Betrages für Schul- oder Armenzwecke, das Übrige wird in laufende Rechnung genommen und unter der allgemeinen Gemeinderechnung verrechnet, also weder für das Armen-, noch das Schulwesen speziell verwendet werden.

Kaspar Peter †.



† *Kaspar Peter.*

Das freundliche Dörfchen Rutschwil, zur Kirchgemeinde Dägerlen gehörig, hatte bis zum Jahre 1838 kein eigenes Schulhaus; der Schulmeister Joh. Jakob Peter, ein wackerer Bauersmann, hielt in seinem eigenen Bauernhaus an den Tischen seiner geräumigen Wohnstube Schule, während seine Frau und seine zahlreichen Töchter in der Nebenstube Hanf und Flachs spannen. Es war ihm nicht mehr vergönnt, das Schulhaus beziehen zu können; in diesem hat dann sein Sohn und Amtsnachfolger Adam Peter, ein begeisterter Scherrianer, 42 Jahre lang treu seines Amtes gewaltet. Mehrere Urenkel des J. J. Peter widmeten sich wieder dem Lehrerberufe, und einer derselben war der am 13. Juli 1907 in Winterthur verstorbene Lehrer *Kaspar Peter*. Geboren den 14. Februar 1873, verlebte er seine Jugendzeit in einem freundlichen Familienkreise. Seiner Schulzeit und seiner Lehrer gedachte er als Mann stets mit Freude. Der weite Schulweg über die waldige Höhe des Heimenstein zur Sekundarschule Seuzach, der dazumal noch der wackere Samuel Briner vorstand, bot in der schönen Jahreszeit eine solche Fülle von ergötzlichen kleinen Erlebnissen, welche die winterlichen Strapazen leicht verschmerzen liessen. Schon in den Sommerferien des vierten Seminarjahres wurde seiner Klasse die Praxis vorübergehend eröffnet, indem die tatenlustigen Jünglinge zu ihrer grössten Freude für einige Wochen als Vikare in alle Winde zerstreut wurden. Die angehenden Lehrer fühlten sich an Erfahrungen reich, als sie nach getaner Arbeit wieder in den Schoss des Seminars zurückkehrten. Als 19-jähriger Lehrer pilgerte K. P. hinauf in die waldigen Höhen des Zürcher Oberlandes, um in dem stillen Bergdörfchen Tanne bei Bäretswil seine erste Stelle als Verweser anzutreten. Hier erwarb er sich in kurzer Zeit die Achtung der Eltern, und zwischen Lehrer und Schülern entstand bald das schönste Verhältnis. So angenehm der Aufenthalt im Bergland und die Stellung in den einfachen Verhältnissen der kleinen Gemeinde war, ergriff der strebsame Lehrer die Gelegenheit zu einem grössern Wirkungskreise doch gerne, indem er 1894 einem Rufe nach Oberwinterthur folgte. Hier legte er den Grund zu einem schönen Familienleben, dessen Glück der Tod leider zu früh zertrümmert hat. Mit grösstem Bedauern sah Oberwinterthur den beliebten Lehrer nach einigen Jahren nach der Stadt Winterthur ziehen, wo er nicht ganz 10 Jahre gewirkt hat.

Dem Verstorbenen sind als freundliches Angebinde die trefflichsten Eigenschaften mit auf den Lebensweg gegeben worden. Neben einem goldlauteren Charakter, dem alles unechte Wesen fremd war, besass K. Peter ein tiefes Gemüt, viel Wohlwollen gegen seine Mitmenschen, eine einfache, ungekünstelte und bescheidene Art, zu verkehren, und einen heitern,

fröhlichen Sinn. All die Sympathie und Liebe, deren er teilhaftig wurde, schon im heimatlichen Dörfchen von seite seiner Schulkameraden, dann im Seminar durch die Studiengenossen, und nicht zum wenigsten im Berufe durch seine Kollegen, war die schöne Frucht seines Wesens.

Kasp. Peter war zum Lehrer der Kleinen wie geschaffen. Wie schnell hatte er sich jeweilen die Herzen der Erstklässler erschlossen! Wer seine Schule besuchte, war, abgesehen von den ausgezeichneten Leistungen, auf das Angenehmste berührt durch den fröhlichen, munteren, familiären Geist, der die Schule wie eine Sonne durchwärmte. Dass er der Schule seine ganze Kraft widmete, ist selbstverständlich bei dem Manne, der einen strengen Masstab an all sein Tun legte. Bei mehrfacher Gelegenheit zur Übernahme oberer Klassen blieb er der Stufe der Elementarschule treu; die Erziehung der Kleinen blieb ihm trotz der mühevollen Arbeit Herzenssache.

In den Mussestunden arbeitete K. Peter eifrig an seiner Weiterbildung; namentlich für literarische Dinge zeigte er stets grosses Interesse. Erholung suchte der Naturfreund in Begleitung seiner Angehörigen, denen er der besorgteste Gatte und Vater war, oder mit Kollegen auf Spaziergängen durch Feld und Wald, und in den Ferien fand er auf Touren im Gebirge Anregung und Genuss. Mit Vergnügen hat er auch, Ferientage im elterlichen Hause zubringend, wieder etwa nach Sense und Rechen, nach Hacke und Schaufel gegriffen und mit Freude diese in der Jugend fleissig betriebenen Arbeiten aufs neue geübt. Da er dabei die wohltätigen Folgen körperlicher Betätigung reichlich an sich selbst erfuhr, brachte er auch der Frage der Handarbeit in den städtischen Schulen das grösste Interesse entgegen; er nahm an drei schweizerischen Handarbeitskursen teil und verwertete das Gelernte daheim in Schülerkursen in vorbildlicher Art. An allen Arten seiner Wirksamkeit hat er, als Freund des Gesanges, seine gesangliche Begabung und seine schöne Stimme mit Lust in den Dienst von Vereinen gestellt, auf dem Lande als Leiter, in der Stadt als geschätztes Mitglied.

Drei Wochen vor dem letzten Examen trat bei K. Peter eine Blinddarmentzündung auf, die mehr durch ihren chronischen Verlauf, als durch ihre Heftigkeit die Kräfte des Patienten verzehrte. Die im Kantonsspital vollzogene Operation glückte zwar; aber schon zwei bis drei Tage nach der Operation traten beängstigende Äusserungen eines schweren Nerven- und Gemütsleidens zutage, das auch dann nicht nachliess, als die körperlichen Kräfte wieder gehoben waren. Drei Wochen vor den Sommerferien übernahm der scheinbar Genesene wieder die Leitung seiner Schulabteilung. Doch es begann für ihn ein mühevolles Tagewerk. Während die Kleinen aufmerksam dem Worte des geliebten Lehrers lauschten, und er sich alle Mühe gab, fröhlich und anregend zu sein und sich zu konzentrieren, wogten in seiner Brust peinigende Gedanken und lenkten ihn von der gewollten Arbeit ab. Schwere Befürchtungen über sein Leiden und seine und der Familie Zukunft, das Gefühl, seinem Berufe nicht mehr wie früher vorstehen zu können, verbunden mit eigentümlichen, oft unerträglichen Druckempfindungen im Kopf lähmten zeitweise seine Arbeitsfreudigkeit und seine Widerstandskraft.

Mit einigen seiner Kollegen gedachte K. P. die Ferien am Vierwaldstättersee zuzubringen. Am zweitletzten Schultag, nachdem er den ganzen Tag Schule gehalten, kam er mit ihnen zusammen, um über die Fahrt ins Alpenland die näheren Verabredungen zu treffen, und — schon am nächsten Morgen durcheilte die Nachricht von seinem plötzlichen Tode die Stadt. Kaum auf der Mittagshöhe des Lebens, erst 34 Jahre alt, war er von uns geschieden.

Tief erschüttert waren nicht nur die Angehörigen, sondern die Trauer um den Hinschied des trefflichen Mannes war allgemein, und zeigte zur Genüge, dass er stets das Gute gewollt, stets Liebe und Freundschaft geübt und überall nachhaltige Spuren einer segensreichen Wirksamkeit hinterlassen hatte. Da wurde man unwillkürlich an die Worte erinnert, die einst der Dichter Gottfried Keller beim Verluste eines Freundes gesprochen: „Er gehörte zu den Menschen, von welchen man nicht glauben mag, dass sie wirklich nicht mehr unter uns sind, bei deren Tod man sich ängstlich fragt, ob man sich nichts vorzuwerfen, sie nie beleidigt habe, aber sofort ruhig ist, weil sie einem nicht den geringsten Anlass dazu hätten geben können vermöge ihres wohlbestellten Wesens.“ Die Beerdigung fand in der Stille statt. Trotzdem versammelten sich auf dem Friedhof die Kollegen aus der Stadt, um dem Geschiedenen den tiefempfundenen Scheidegruss ins Grab nachzurufen: „Raste, Bruder, der Kampf ist aus!“ Ein schwerer Kampf war es, lieber Freund, der deine Brust nach einem so freundlichen und sonnigen Lebensmorgen durchtobte! Mannhaft hast du gekämpft, bis deine Kraft versiegte. Uns bewegt tiefe Trauer um deinen frühen Tod, und kaum vermögen wir ihn zu fassen; aber das Bild der Erinnerung, das bei treuem Gedenken vor uns emporsteigt, wird stets ein unauslöschliches, ungetrübtes, freundliches sein. *E. M.*

SCHULNACHRICHTEN.

Schweizerisches Landesmuseum. Nach dem 15. Jahresbericht wurde das Landesmuseum im Jahr 1906 von 103 614 Personen besucht. Mit Schulen und Vereinen kamen 175 Lehrer, 4267 Schüler und 1311 Erwachsene zum Besuch. Die Verwaltungskosten betrugen 58 177 Fr., die Einkäufe erforderten 96 712 Fr., die Werkstätten 13 599 Fr., Bedienung, Heizung usw. 65 018 Fr. Nach einer annähernden Schätzung sind die Sammlungen auf ca. 10 Millionen Fr. gewertet. Grundsätzlich hat die Kommission die Aushingabe von Altertümern zu Ausstellungszwecken abgelehnt; dagegen werden Photographien der verlangten Gegenstände abgegeben. Die vorhandenen, aber nur magazinierten Zimmereinrichtungen (10) und Sammlungsgegenstände verlangen eine bauliche Erweiterung; bereits hat sich die Kommission mit Plänen hiefür beschäftigt. Unter den Neuinstallationen seien u. a. erwähnt: ein Relief des keltischen Refugiums zu Eppenberg, die Grabfunde von Lunkhofen, Giubiasco usw. Die Konservierungsarbeiten, die Katalogisierung und die Aufnahme von Photographien wurden fortgesetzt. Durch Geschenke und Ankäufe wurden die Sammlungen reichlich vermehrt. Unter diesen steht voran das Bild des Feldhauptmanns W. Fröhlich († 1562) von Hans Asper. Da die Kantone sich in guteidgenössischer Weise gegen Erwerbung von Ausgrabungsgegenständen durch das Landesmuseum gesetzlich schützen, so bleiben diesem zumeist nur die Funde in Bundesboden (Bahngebiet). Der wertvollste Fund war 1906 die grosse Goldene Schale von Zürich, deren Abbildung dem Bericht beigegeben ist.

Bern. Die Staatswirtschaftskommission spricht sich über die *Erhöhung der Besoldungen* unserer Primarlehrer aus, wie folgt: „Die Staatswirtschaftskommission bedauert, dass die Direktion des Unterrichtswesens und der Regierungsrat nicht die praktischen Schlussfolgerungen aus ihrer Darstellung (der Besoldungsverhältnisse) gezogen hat und dem Grossen Rat nicht ihre Vorschläge zur Erledigung der Angelegenheit vorlegt. Der Staat muss sich entscheiden, mag es ihm auch mit Rücksicht auf seine finanziellen Verhältnisse noch so schwer fallen.“ Deutlicher kann eine Regierung nicht an ihre Pflicht gegenüber der Lehrerschaft und der Schule erinnert werden. Erfreulich ist auch, dass die Staatswirtschaftskommission die Frage der *Stellvertretungskosten* bei Militärdienst der Lehrer einmal geordnet wissen will. Die Prozesse, welche die Lehrer zu führen haben, um die Stellvertretungskosten von sich abzuwälzen, sind keine Ehre für den Kanton der Bundeshauptstadt. Dr. Gobat suchte allerdings die Aufgabe, der hier Staat und Gemeinde zukommt, aus dem Wege zu gehen, indem er die Lehrer so viel wie möglich vom Militärdienst dispensierte. Dass es dennoch im Kanton Bern Lehrer gibt, welche avancierten und bis zum Majorsrang oder noch weiter hinauf vorrücken, ist mehr der Energie der Lehrer als dem Willen des langjährigen Erziehungsdirektors zuzuschreiben. Wenn die Staatswirtschaftskommission eine einheitliche Lösung wünscht, so ist das ganz recht. Dass sie für die Lehrer der Mittelschule einen Staatsbeitrag gleich der Hälfte, für die Primarlehrer gleich einem Drittel der Kosten vorschlägt, ist nur zu verstehen, wenn auch die Gemeinden beigezogen werden. Das Beste aber wird sein, wenn der Staat die ganzen Stellvertretungskosten übernimmt.

— *h. s.* Unsere *Staatswirtschaftskommission* hat auch ein Verständnis für Jugendfürsorge. Sie sagt in ihrem Bericht u. a.: Die im Zivilgesetzbuch vorgesehenen Verfügungen der Regierungsstatthalter gegenüber *Eltern,* welche die *Pflichten* gegen ihre *Kinder* nicht erfüllen, sollten in allen Fällen, in welchen die Erziehung der Kinder gefährdet erscheint, darin bestehen, dass den Eltern die elterliche Gewalt über die sämtlichen Kinder entzogen wird. Die auf verschiedenen Regierungsstatthalterämtern geübte Praxis, wonach der Entzug der elterlichen Gewalt nur gegenüber einem Teile der Kinder ausgesprochen wird, erfüllt den Zweck des Gesetzes nicht. Die Staatswirtschaftskommission ersucht daher den Regierungsrat, den Regierungsstatthalterämtern in diesem Sinne Weisung zu erteilen.

Erfreulich ist das Resultat der *Staatsrechnung* pro 1906 für uns Lehrer. Dürfen wir doch eher auf eine baldige ökonomische Besserstellung durch den Staat hoffen. Das reine Staatsvermögen betrug am 1. Januar 1906 Fr. 59 266 113.99, am 31. Dezember 1906 Fr. 60 595 869.74, es hat sich sonach *vermehrt* um Fr. 1 329 755.75. Der günstige Rechnungsabschluss des Jahres 1906 hat dazu geführt, die vor dem Jahre 1880 entstandenen Defizite endlich aus der Rechnung zu eliminieren. Das Rechnungsresultat muss als ein sehr befriedigendes bezeichnet werden, um so mehr, als dasselbe zu einem guten Teile auf dem Mehrertrage der direkten Steuern im Belaufe von Fr. 1 214 128.96 beruht. Trotzdem hält die Staatswirtschaftskommission fest, es sei in der Dekretierung von Ausgaben grosse Zurückhaltung geboten.

— (Korr.) Die Herbstsitzung der *Kreissynode Aarwangen* (13. September zu Madiswil) trug Festglanz an sich. Es galt, dem langjährigen Mitgliede, Hrn. *Fritz Ammann*, Lehrer in Madiswil, durch zahlreichen Besuch der Versammlung Beweise der Zuneigung und Anerkennung zu zeigen, denn auf diesen Tag hatte der Vorstand der Synode die Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Hrn. Ammann angeordnet. Am Vormittag hielt Hr. Schulinspektor *Wyss* ein Referat über das Rechnen in der Primarschule. Es ist aller Anerkennung wert, dass sich die Inspektoren der Mühe unterziehen, von Zeit zu Zeit über dieses oder jenes Schulfach Vorträge zu halten und die Lehrerschaft mit den Wandelungen der Methodik bekannt zu machen. So zeigt auch der Betrieb des Rechnungsunterrichtes beinahe alle halbe Dutzend Jahre ein neues Gesicht, und wer nicht Siebenmeilenstiefel anzieht, vermag den stets neu auftauchenden Veränderungen im methodischen Gang kaum zu folgen. Die beste Errungenschaft ist jedenfalls die, dass man den Rechnungsunterricht von dem geisttötenden Formalismus loszuketten und ihn in den Dienst des praktischen Lebens zu stellen, d. h. nach den Bedürfnissen des Lebens zu gestalten sucht. Darin lagen die Richtlinien des Vortrages, der gute Dienste leisten wird.

Die Jubiläumsfeier nahm einen fröhlichen und erhebenden Verlauf. Sie wurde verschönert und angenehm belebt durch die Gesänge des gemischten Chores der Synode, der über gutgeschulte Kräfte verfügt, wie der ehrende Erfolg am Kantonalgesangfest in Thun vom letzten Sommer bewiesen hat. Der Jubilar steht noch in körperlicher und geistiger Rüstigkeit, aber ein Augenleiden zwingt ihn zum Rücktritt vom Lehramt und zum Abschied von seiner Schule, der er ununterbrochen während nahezu 50 Jahren mit Fleiss, Hingebung und Treue, begleitet mit guten Erfolgen, vorgestanden hat. Als Erinnerung an den festlichen Tag sind dem Jubilar schöne Geschenke geworden seitens der Kreissynode und der kantonalen Erziehungsdirektion. In Prosa und Poesie wurde ihm Dank und Anerkennung zuteil. Ansprachen hielten die Vertreter der Synode, der Erziehungsdirektion, der Schulkommission von Madiswil und der Sekundarschule Kleindietwil. Im fernern ergriffen noch das Wort Hr. Armeninspektor Anliker, einstiger Klassengenosse des Jubilars unter Hrn. Direktor Morf, und Hr. Pfr. Haller, der als Schwiegersohn des Gefeierten auch seinerseits den Dank ausdrückt für die der Familie Ammann zuteil gewordene Ehrung. Der Jubilar selbst entwarf in längerer Rede mit Ernst und Humor das Bild seines Lebens und machte uns mit den Leiden und Freuden bekannt, die der Lehrerberuf ihm gebracht hat. *j.*

— *Biel. h.* In Prägelz ob Twann besitzt der Verein für Ferienversorgung armer und schwächlicher Kinder in prächtigster Lage ein eigenes Ferienheim, bestehend aus einem geräumigen Bauernhaus mit einigem Umschwung. Durch einen Anbau wurden vor einiger Zeit die Raumverhältnisse wesentlich verbessert; 50 Kinder mit den Kolonieleitern finden jetzt in dem Hause bequeme Unterkunft. Alljährlich können nun 100 Kinder in 2 Abteilungen während den Sommerferien je 3 Wochen lang die herrliche Luft des Tessenberges geniessen und neue Kräfte schöpfen zu der kommenden Schularbeit. Bei Beginn und am Ende des Aufenthaltes wird jeweilen von den Leitern der Kolonie das Körpergewicht der Kinder festgestellt, und es ergibt sich gewöhnlich die erfreuliche Tatsache, dass beinahe alle Kinder an Gewicht mehr oder weniger zugenommen haben. Diesen Sommer haben die vorgenommenen Wägungen folgendes Resultat zutage gefördert: Von 46 Knaben und 50 Mädchen sind nur 2 Knaben im Körpergewicht gleich geblieben; alle andern Kinder wiesen am Ende ihres Landaufenthaltes eine *Zunahme* des Gewichtes auf, und zwar betrug sie in 46 Fällen mehr und in 48 Fällen weniger als 1 Kilo. Die geringste Zunahme betrug 100 Gramm, die grösste 2 Kilo 800 Gramm! Die Gewichtszunahme sämtlicher Kinder belief sich auf 102 Kilo 500 Gramm oder im Durchschnitt 1 Kilo 68 Gramm per Kind. Welch grosse Wohltat den vielen schwächlichen Stadtkindern durch einen Ferienaufenthalt auf dem Lande erwiesen wird, geht wohl am besten aus solchen statistischen Angaben hervor.

Luzern. *Aus den Konferenzen.* Bezirkskonferenz Triengen, 20. Juni. Besuch der Schulen von Menziken und Reinach, nachher Referat von Hrn. Hammer, Büron, über die formalen Stufen und Vortrag von Hrn. Jens in Buttisholz über Tier- und Pflanzenschutz. Über die formalen Stufen (oblig. Frage) sprachen in der Konferenz Sempach die HH. Sekundarlehrer Gattiker, Neuenkirch und Steffen, Sempach. Hr. Jens hielt einen Vortrag über das Epos Dreizehnlinden und dessen Verfasser. Die Konferenz Escholzmatt (3. Juli in Murbach) behandelte ausser der obligatorischen Frage das Thema „Erziehung zur Arbeit durch die Volksschule". Referent Hr. S. Stadelmann in Lehn.

St. Gallen. ⊙ Die Kommission des *kant. Lehrervereins* hat sich folgendermassen konstituiert: Präsident: Hr. *Heer*, Rorschach, Vizepräsident: Hr. *Hilber*, Wil, Aktuar: Hr. Reallehrer *Schwarz*, St. Gallen, Kassier: Hr. *Schönenberger*, Gähwil, Beisitzer: HH. *Artho*, Schmerikon, *Hagmann*, Bundt, Wattwil, *Walt*, Thal. Mit Vergnügen konstatieren wir, dass in der neuen Kommission die Sekundarlehrer nun auch eine Vertretung besitzen.

Die auf Ende 1907 aufgenommene *Enquete über die Gehaltsverhältnisse der st. gallischen Lehrer* ist nun — revidiert bis August 1908 — im Drucke erschienen. Damit ist den *Bezirkssektionen* ein Material eingehändigt worden, das Stoff zu reichlicher Diskussion bieten dürfte. Die Kommission des kant. Lehrervereins hat die Sorge um die Erhöhung der Lehrergehalte der Schulgemeinden den Bezirkssektionen überlassen in der gewiss richtigen Voraussicht, dass diese eher zu beurteilen imstande seien, wo zuerst geholfen werden solle und was für einmal erreicht werden könne. Dagegen hat sie in einer besondern Eingabe an den Erziehungsrat die Verabfolgung einer *vierten* kantonalen Alterszulage angeregt, ein Postulat, über das sich Herr Landamman Dr. *Kaiser* schon früher im Grossen Rate in wohlwollendem Sinne geäussert hat und dem wir baldige Verwirklichung wünschen.

Die vorhin erwähnte Gehalts-Enquete gibt Aufschluss über die jetzigen Lehrergehalte, die Alters- und Personalzulagen der Gemeinden, die Alterszulagen des Staates, die Wohnungsentschädigung und die tatsächlich zu bezahlenden Wohnungszinse und die Beiträge der Gemeinden an die kant. Pensionskasse.

Die Bezirkssektionen sind eingeladen, über die *Walt*'schen Thesen betr. die *„Gründung einer Hilfs- und Darlehenskasse für st. gallische Lehrer"* zu debattieren und die gefassten Beschlüsse bis spätestens 1. Dez. a. c. der Kommission des kant. Lehrervereins mitzuteilen. Bekanntlich hat sich die Delegiertenversammlung für die Gründung einer Hülfskasse ausgesprochen, während sie von der Gründung einer Darlehenskasse nach dem Muster derjenigen des Schweiz. kaufm. Vereins vorderhand noch Umgang nehmen wollte.

Pro 1907/08 soll wieder ein *Jahrbuch* des kant. Lehrervereins herausgegeben werden, dessen Hauptarbeit das aus-

gezeichnete Referat *Morger* über Gründung und fünfzigjährigen Bestand des *Seminars Mariaberg* bilden wird. Daneben ist noch die Aufnahme einer kleinern methodischen Arbeit geplant.

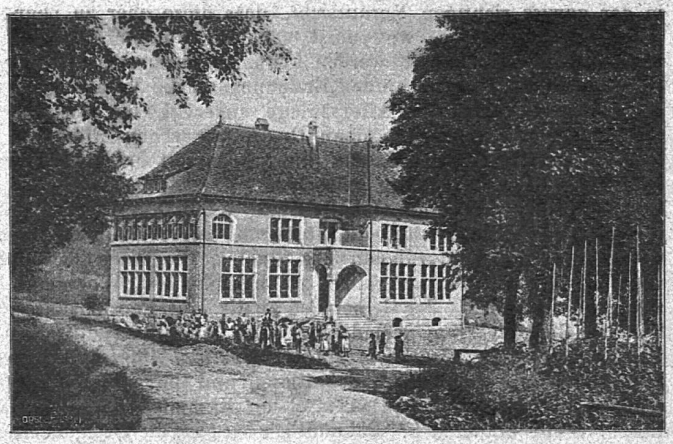
Die letztjährige *Kollekte* zugunsten der schweiz. Lehrerwaisenstiftung ergab Fr. 450. 75, diejenige zugunsten der Erfolgs- und Wanderstationen Fr. 163. 45. Die Kommission des K. L. V. veranstaltete auch dies Jahr wieder eine Kollekte zugunsten der beiden genannten Institutionen.

Zürich. *Aus dem Erziehungsrat.* Dem Gesuche zweier Schulpflegen um Zuerkennung der staatlichen Besoldungszulage an die dortigen Lehrer kann nicht entsprochen werden, in einem Falle, da der betreffende Lehrer noch nicht ein Jahr in definitiver Anstellung an der betreffenden Schule wirkt, im andern Falle, da es sich um eine Schule mit 8 Lehrern handelt und nach dem Gesetz betreffend die Besoldung der Volksschullehrer bei der Zuwendung der staatlichen Besoldungszulage insbesondere ungeteilte Schulen Berücksichtigung finden sollen und jedenfalls geteilte Schulen mit einer Mehrzahl von Lehrern nach den Intentionen der zitierten Gesetzesbestimmung nicht mehr in Betracht kommen. — Zwei Lehrer werden auf ihr Gesuch hin die an ausserkantonalen Schulen verbrachten Dienstjahre zur Hälfte in Anrechnung gebracht. — Cand. jur. Fritz Fuchs erhält für löbliche Betätigung im handelswissenschaftlichen Seminar der Hochschule im Sommersemester 1907 eine Semesterprämie von 75 Fr. — Dem Regierungsrat wird eine Vorlage für Revision der Besoldungen der Mittelschullehrer unterbreitet.

— Der *Lehrerinnenchor Zürich* veranstaltet Sonntag den 29. Sept. unter Mitwirkung mehrerer Solisten ein Wohltätigkeitskonzert in der Kirche Wädenswil. Näheres in der nächsten Nummer.

— Das Kapitel *Affoltern* versammelte sich am 14. dies in Obfelden. In seinem Eröffnungswort gedachte das Präsidium Hr. Knobel von Knonau der Kollegen in der Stadt, ihnen zum Resultat der letzten städt. Abstimmung gratulierend. Nach einer Lektion von Frl. Bader, Obfelden, mit der 2. Primarklasse und anschliessender Diskussion von seltener Lebhaftigkeit, folgte das Haupttraktandum: Die Zukunft des Bilderwerfers an der Volksschule. Vortrag mit Demonstrationen von Hr. Spörri, Sek.-Lehrer in Dübendorf. Die klaren Ausführungen des Referenten überzeugten alle Hörer, dass im Bilderwerfer ein vorzügliches allgemeines Bildungs- und Lehrmittel zu sehen ist, und dass nichts versäumt werden sollte, dessen Einführung in die Schulen zu befördern. Es wäre wünschbar, dass die einzelnen Kapitel der Sache näher treten würden.

— *Schulkapitel Andelfingen.* Einem schönen Brauche nachlebend, der den Kapitularen Gelegenheit bietet, von den neuerbauten Schulhäusern Einsicht zu nehmen, versammelte sich das Schulkapitel Andelfingen am 7. Sept. in dem idyllisch gelegenen Dorfe *Buch.* Vom schmucken Schulhaus aus überblickt man das fruchtbare Flaachtal und die am Fusse der mit Reben bekränzten Hügel liegenden Dörfer des nördlichen Bezirksteils. Das mit Zentralheizung versehene Schulhaus enthält im Erdgeschoss zwei helle, geräumige Schulzimmer. Im I. Stock befinden sich da Arbeitsschulzimmer und eine prächtige Lehrerwohnung mit sonniger Loggia, wie sie schöner kein Lehrer des Kantons hat. Die Kosten des Baus waren auf 61 200 Fr. veranschlagt, doch wird die Baurechnung ziemlich höher sein; mit Stolz darf sich Buch rühmen, das schönste Schulhaus in weitem Umkreise zu besitzen. Nach der Besichtigung des Gebäudes folgten die Kapitularen mit grossem Interesse einer Lehrübung im Gesang, nach Methode Ruckstuhl, die Hr. Weber in Buch mit den Schülern der 7. und 8. Klasse hielt. Er zeigte, wie ein Lied, nach vorausgegangener Bestimmung der Ton- und Taktart, eingeübt werden soll. Er liess die Noten mit Zahlen, nachher mit absoluter Tonbezeichnung von den Schülern im Chor lesen und, nachdem sie sich auch über die vorhandene Modulation klar geworden waren, singen, dabei vollständig auf die Treffsicherheit der Schüler abstellend. Der Rhythmus wurde nicht durch Taktieren, sondern durch Klatschen markiert, was eine wesentliche Erleichterung für die Schüler bedeutet. Die Lehrübung zeigte in vorzüglicher Weise, wie durch die Ruckstuhl Methode ein bewusstes Singen ermöglicht wird und das, leider noch häufig vorkommende, alle Liebe zum Gesang ertötende Einpauken durch Vorsingen oder Vorspielen entbehrlich macht. Die lebhaft benutzte Diskussion bewies, wie wertvoll das Thema war, und wie vortrefflich es durch den Lektionsgeber erledigt worden war. In schönem Vortrage machte hierauf Hr. Sekundarlehrer *F. Schneiter* in Feuerthalen die Kapitularen mit der Entstehung, dem Aufbau und der zunehmenden Verbreitung des „Esperanto" bekannt. Den Erfolg für den Vortragenden bildete die Wahrnehmung, dass er durch seinen Vortrag verschiedene Kollegen zu begeistern vermochte, mit dem Studium des „Esperanto" zu beginnen. Mit dem Liede „Wer singt nicht gern" schloss der erste Akt; in der „Sonne" kam auch der gemütliche Teil des Tages zu seinem Rechte. *J. Sch.*



Schulhaus in Buch a. I.

Deutschland. Die Stadt *Mannheim*, deren Schulwesen durch Dr. Sickinger Gegenstand vielseitiger Studien geworden ist, hatte im letzten Schuljahr 24,168 Schüler (Bürgerschule 2087, Volksschule 20,652, Hülfsschule 128, Knabenfortbildungsschule 991, Haushaltungsschule für Mädchen 1147) und 581 Lehrkräfte (292 Hauptlehrer, 38 Hauptlehrerinnen, 118 Unterlehrer, 54 Unterlehrerinnen, 6 Hülfslehrkräfte, 64 Arbeits- und 9 Haushaltungslehrerinnen. (Besoldung der Hauptlehrer 2550 bis 4500 M., Hauptlehrerinnen 2240—3000 M., Unterlehrer (Lehrerinnen) 1450—1670 M., Arbeitslehrerinnen 1280 bis 2300 M.) In der Schulkommission ist die Lehrerschaft mit ebensoviel Mitgliedern vertreten (5) wie die Kirche. Unter den fremden Besuchern sind allein sieben Japaner genannt. Mit der ungeteilten Unterrichtszeit wird ein Versuch gemacht. Die fakultative Knabenarbeitsschule zählte 1575 Schüler (73 Kurse), der wahlfrei Französisch-Unterricht hatte 655 Teilnehmer, Flickkurse 94 Schülerinnen. In den Jugendhorten waren 467 Knaben und 203 Mädchen. Die Schulbrausebäder benützten 47,25 % der Mädchen und 64,8 % der Knaben. In den Ferienkolonien waren 803 Schüler; 3346 genossen im Winter das kostenfreie Frühstück (Ausgaben 21,518 M.). Für Schülerbibliotheken wurden auf die Leseklasse 5 bis 10,5 M. gefordert. An 4476 Schüler erfolgte unentgeltliche Abgabe von Schulmaterialien (19,371 M. = 4,32 M. im Durchschnitt). In Sprachheilkursen waren 64 Schulkinder. An Jugendspielen beteiligten sich 79,53 % der Knaben, 79,54 % der Mädchen. Das *Sonderklassensystem* umfasste in acht Hülfsklassen (gemischte Klassen), 45 Wiederholungsklassen I, II, III, IV (nur zwei gemischte Klassen) und 36 Abschlussklassen V und VI 2436 Schüler, von denen 362 in die Hauptklasse, 1902 in die nächste Sonderklasse aufrücken und 172 in der nämlichen Klasse verbleiben. Dem Sonderklassensystem widmet der Bericht, dem wir diese Zahlen entnehmen, besondere Aufklärungen, die auch über die Aufnahme und Verbreitung des Mannheimer Systems Aufschluss geben, worauf wir hiemit aufmerksam machen.

Der Sänger, 67 Lieder, solid und gefällig gebunden, ist zu 1 Fr. (in Partien zu 80 Rp.) zu beziehen bei unserem Quästor, *H. Aeppli,* Hegibachstr. 18, Zürich V.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

23. bis 28. September.

I. Sierre 23. u. 24. Vex 25. Sion 26.—28. III. Zweisimmen 23. Wimmis 24. u. 25. Brienz 26. Meiringen 27. Zweilütschinen 28. IV. Langnau 24. u. 25. Eggiwil 26. Langnau 27. Escholzmatt 28. VI. Affoltern a. A. 23. u. 24. Oerlikon 25.—28. VII. Teufen 23. u. 24. Appenzell 25. u. 26. Flawil 27. u. 28. VIII. Samaden 23. Schuls 25. Zernez 26. September.

— *Besoldungserhöhungen:* Sekundarschule Uetikon, Zulage 1000 Fr. Dietwil; zwei Lehrern, je 100 Fr., Muhen, drei Lehrkräften, je 100 Fr., O.-Rohrdorf einem Lehrer je 100 Fr., Realschule Wil je 200 Fr. (2800 Fr., 500 Fr. für Wohnung und Holz).

— *Jubiläum* zu Ehren der fünfzig Dienstjahre des Hrn. *Andreas Jordi*, Lehrer in Lauterbach bei Lützelflüh, Freitag, 13. Sept., im Gasthof zum Löwen in Oberburg, anlässlich der Versammlung der Kreissynode Burgdorf. Teilnehmer: mehr als 80 Kollegen und Kolleginnen und die Abgeordneten der Schulbehörden. Heimelige, gemütliche Feier. Papa Jordi wurde erzogen in der Armenanstalt Trachselwald, die damals unter dem Protektorate des bekannten Pfarrers Alb. Bitzius (Jeremias Gotthelf) in Lützelflüh stand. Es war auch Bitzius, der Mittel und Wege gefunden hat, dass unser heutige Jubilar dem Lehrerberuf sich widmen konnte. Jordi absolvierte unter Direktor Morf das Seminar Münchenbachsee und wirkte als Lehrer in Wissachengraben, in Kappelen und Mistelberg bei Winigen, im Murtenbiet, in Farneren und Roggwil und die letzten 22 Jahre in Lauterbach. Bescheidenheit, Originalität und ideale Begeisterung für seinen Beruf sind hervorragende Charakterzüge des Gefeierten. *A. L.*

— *Gymnasium Biel.* Am 13. Sept. sind die Maturitätsexamen zu Ende gegangen. 13 Kandidaten haben daran teilgenommen und das Reifezeugnis erhalten (5 mit Note 1 [sehr gut], 4 mit Note 2 und 4 mit Note 3. *h.*

— (Eing.) Unser Schulblatt füllt fast vier Seiten mit Abdruck von Szenen aus Schillers „Braut von Messina". Was wird erst das „Interessenblatt" bringen! *d.*

Joh. Gugolz
Zürich I: Wühre 9 Gegründet 1843
Zürich III: Badenerstr. 48
(Zà 1025 g) 20

Sämtliche Frühjahrs- und Sommer-Konfektions
Jaquettes und Paletots in Reps, Tuch und Seide, farbige Fantasie-Jaquettes, Blousen, schwarz und farbig, in Voile, Batist, Alpaca, Fichus und Spitzen-Capes, Trotteurs in Leinen und Alpacas, offeriere so lange Vorrat
aussergewöhnlich billig.

STEG Zürcher Oberland
700 M. ü. M.
Station der Tösstalbahn.
Alkoholfreies Kurhaus „Blumenau".
Gesunde, frohmütige Lage, nebelfrei. Komfortabel eingerichteter Neubau. Zentralheizung. Angenehmer Aufenthalt für Kur- und Erholungsbedürftige. Schöne Spaziergänge und lohnende Ausflugspunkte mit prachtvoller Fernsicht. Gute Küche. Sorgfältige Bedienung. Pensionspreis Fr. 4.50 mit Zimmer. Das ganze Jahr geöffnet.
Bestens empfiehlt sich (O F 2304) 904 *S. Diener.*

Für Pädagogen!
Besteingerichtete schweizer. Privaterziehungs- u. Bildungsanstalt ist unter sehr günstigen Bedingungen verkäuflich. Offerten unter Chiffre O L 900 an die Exped. dieses Blattes. 900

Saiten spott-
billig, Ia. konkurrenzlos. Preisliste gratis. (O F 2287) 902
Hs. Dümlein, Basel.

Grindelwald Hotel Metropole.
Bürgerliches Haus.
Empfiehlt sich für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Mässige Preise.
747 *M. Scheidegger.*

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich, Z. 68. (O F 2738) 5

Zu kaufen gesucht
Brockhaus u. Meyers grosses Konversat.-Lexikon. Neuere Auflagen. Offerten unter Chiffre O. F. 2254 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 887

A. Jucker, Nachf. von
Jucker-Wegmann
Zürich 881
22 Schifflände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren.
Fabrikation von Schulschreibheften.
Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.

Wetzikon. Hotel „Krone".
Empfehle meine grossen Lokalitäten, sowie Gartenwirtschaft den w. Ausflüglern, Vereinen und Schulen bestens. 539
Prompte Bedienung zusichernd
Der Besitzer: **E. Hottinger-Stauber.**

NATUR-WEIN
Tessiner . . . . . Fr. 25.—
Piemonteser, mild . . „ 30.—
per 100 Liter unfrankiert
Barbera, fein . . . . Fr. 40.—
904 gegen Nachnahme
Chianti, extra . . . . Fr. 50.—
Muster gratis.
Gebr. STAUFFER, Lugano.

Blätter-Verlag Zürich
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.
Herstellung und Vertrieb von „Hülfsblättern für den Unterricht", die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 988
Variierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens") a) fürs Kopfrechnen pro Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.
Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.
Prospekte gratis und franko.

Prima Occasionen
für
Lehrer u. Vereins-Dirigenten
Fünf ausgezeichnete 886
: Flügel :
sowie eine grosse Zahl feinster
Pianos u. Harmoniums
berühmter Firmen, wie z. B. Feurich, Förster, Kaim, Kaps, Ackermann, Garn, Schiedmayer etc. sind mit voller Garantie zu billigsten Preisen abzugeben bei
P. Jecklin
Pianomagazin, Ob. Hirschengr. 10, Zürich I.

Probieren Sie unseren hygienischen
Patent-Dauerbrandofen

„AUTOMAT"
AUTOMAT reguliert sich selbsttätig
AUTOMAT braucht keine Bedienung
AUTOMAT ist absolut staubfrei
AUTOMAT keine Gasentweichung
AUTOMAT der sparsamste Ofen.
Statistische Aufzeichnungen ergeben, dass der Automat zur Erwärmung eines Zimmers von zirka 100 cbm. bei einer durchschnittlichen Aussentemperatur von 0 Grad nur für 12 Cts. Kohle verbraucht.
Verlangen Sie Katalog und Zeugnisse bei
Affolter, Christen & Cie., Ofenfabrik, Basel.
Eigene Niederlage und Musterausstellung in Bern, Amthausgasse 4.
Vertreter in: 910
Zürich: Anton Waltisbühl, Bahnhofstrasse 46.
St. Gallen: B. Wilds Sohn.
Luzern: J. R. Güdels Witwe.
Solothurn: J. Borel, Spenglermeister.
Olten: S. Kulli, Spenglermeister.
Aarau: Karl Richner, Röhrenfabrik.
Biel: E. Bütikofer, Betriebschef.

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens":
„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist
Wizemanns
PALMBUTTER
ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen."
50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4.60, zu ca. 5 Kilo Fr. 8.50, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 836
R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Theaterstücke, Couplets
in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 883
Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

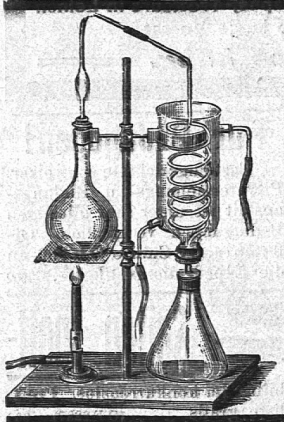
Von unübertroffener Güte

Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

Nur echt mit „Soennecken"

Ueberall vorrätig • Vertreter: O. DALLWIGK, BASEL • Preisliste kostenfrei

915



Dr. Bender und Dr. Hobein

ZÜRICH

Apparate und Utensilien

für 1018

Chemie- und Physik-Unterricht.

Präparate für organische und anorganische Chemie.

Photographie.

Institut Minerva

(H 5249 Z) 901

ZÜRICH — Universitätsstrasse 18

Spezial-Vorbereitungsschule für

Polytechnikum und Universität.

(Maturität). Vorbereitungs-Dauer: bei Sekundar-Schulbildung 1—2 Jahre.

Herren u. Damen jed. Alters, nicht unter 16 J. Unübertroffene Erfolge.

Dr. J. Keller, Doz. am Polytechnikum, Aug. Merk, Dr. F. Laager.

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei- Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

393

Theaterdekorationen

liefert in bester und preiswertester Ausführung

Albert Isler, Theatermaler

am Stadttheater, Zürich.

Für Bühnendekorationen einziges Spezialatelier der Schweiz.

Ausgezeichnete Referenzen.

Adresse: **Seehofstrasse, Zürich V.**

Telephon 5515. (O F 2013) 848

J. J. Rehbach

Blei- und Farbstift-Fabrik.

Gegründet 1821. **Regensburg.**

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:

„Wilhelm Tell", rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Orion", rund und 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 10 Cts.
„Symbol", 6eckig, in Härten 1—5, en Detail 15 Cts.
„Dessin", 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers", 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger", 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 790

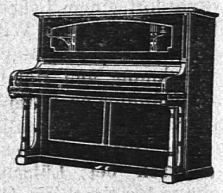
J. J. Rehbach's feinste Farbstifte

in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Original-Selbstkocher von Sus. Müller. 50 % Ersparnis an Brennmaterial u. Zeit. Allen andern ähnlichen Fabrikaten vorzuziehen. Vorrätig in belieb. Grösse bei der Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G., Feldstrasse 42, Zürich III.

Prospekte gratis und franko. (O F 1018) 495

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts,** prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Für jedes Alter. Für gesunde und kranke Tage.

„Für Wöchnerinnen bildet der **Reine Hafer-Cacao,** Marke Weisses Pferd, ein kräftigendes, die Muttermilch vermehrendes Nahrungsmittel", schreibt Frau W., Accoucheuse, Zürich.

Rote Kartons mit 27 Würfeln Fr. 1. 30. Rote Pakete Pulverform Fr. 1. 20. 769

Sohlin giebt den Schuhsohlen mindes dreifache Haltbarkeit & mach wasserdicht & geschmeidig

610

Okic's Wörishofener **Tormentill-Seife**

Beste und **mildeste Toilette- und Heilseife;** für Kinder unent behrlich. Preis 65 Cts. 131

Okic's Wörishofener **Tormentill-Crème**

Rasch wirkend bei **Schrunden, Wunden, Wundsein d. Kinder Wolf, Fussbrennen, Fussschweiss, „offenen Füssen" Durchliegen, Ausschlägen** etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1. 20

Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 38 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1907.

Vakante Primarschulstelle
in Stein (Appenzell).

Infolge Resignation ist die Schulstelle auf **Langenegg in Hier, 1.—7. Kl.**, neu zu besetzen. **Gehalt** 2000 Fr. nebst Freiwohnung, 35 Fr. für Turnen, 75 Fr. für Heizung und 40 Fr. für Reinigung. Bewerber wollen sich, wenn möglich persönlich, unter Vorweis erforderlicher Zeugnisse über Studiengang und bisheriger Wirksamkeit bis spätestens den 23. Sept. l. J. beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn **Pfarrer Paul Eppler**, anmelden.

Stein (App.), den 7. September 1907. 881

Das Aktuariat der Schulkommission.

Lehrer gesucht

auf Mitte Oktober für kleineres Institut der deutschen Schweiz, hauptsächlich für deutsche Sprache. Kenntnis des Italienischen erwünscht. — Offerten ohne Zeugnisbeilage, aber mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche sub Chiffre **O F 2318** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 909

Ausschreibung zweier Lehrstellen

An der Primarschule **Olten** sind auf 14. Oktober 1907 zwei Stellen für Lehrerinnen an der ersten und zweiten Primarklasse (jährlich wechselnd) neu zu besetzen. Der Anfangsgehalt beträgt Fr. 1800.—, nach 5 Jahren Fr. 2000.—, nach 10 Jahren Fr. 2200.—, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die staatliche Altersgehaltszulage beträgt Fr. 500.— nach 20 Dienstjahren. Dazu kommt die Bürgerholzgabe.

Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen über Ausbildung und bisherige Lehrtätigkeit, sowie einem Gesundheitsausweis sind bis 30. September 1907 an das Erziehungs-Departement in Solothurn zu richten. Nähere Auskunft erteilen Schulpräsident und Rektorat in Olten.

Solothurn, den 17. September 1907.

Für das Erziehungs-Departement:

898 Kaiser.

Offene Lehrerstelle.

Die Knabenerziehungsanstalt Effingen (Kt. Aargau) sucht einen tüchtigen Primarlehrer. Jahresgehalt Franken 1400.— nebst freier Station. Anmeldungen nehmen bis am 5. Oktober d. J. entgegen der Direktionspräsident Herr Pfarrer Haller in Rein (Bez. Brugg) und der Anstaltsvorsteher 907 **G. Gloor.**

Singer's
Hygien. Zwieback
Erste Handelsmarke von unerreichter Güte
Ärztlich vielfach empfohlen

Singer's
Aleuronat-Biscuits
(Kraft Eiweiss-Biscuits)
Viermal nahrhafter wie gewöhnliche Biscuits, nahrhafter wie Fleisch

Singer's
Kleine Salzbretzeli
Kleine Salzstengeli
Feinste Beigabe zum Bier und zum Tee

Singer's
Roulettes à la vanille
(Feinste Hohlhüppen)
Bricelets au citron
(Waadtländ. Familienrezept)

Wo kein Depot: **direkter Bezug durch die** 193
Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Chr. SINGER, Basel

Bei einem Lehrer

auf dem **Lande** unterzubringen gesucht für längere Zeit ein **Knabe** und ein **Mädchen** im Alter von 12 und 14 Jahren. Beide schulpflichtig. Verlangt: **Gesunde Lage** im Kanton Zürich oder dessen Nähe; **erzieherische Einwirkung** auf die Kinder und etwelche **Überwachung** ihrer Schularbeiten; **gesunde, genügende Nahrung.** Gef. Offerten mit Preisangabe sub Chiffre O L 899 an die Expedition dieses Blattes. 899

Es sucht Stelle

als Hauslehrer, Erzieher, im Ausland (auch überseeisch), junger zürcherischer Primarlehrer mit besten Zeugnissen und Referenzen. 894

Offerten erbeten unter Chiffre O L 894 an die Expedition d. Blattes.

Patentierte Aarg. **Lehrerin,** bisher in Taubstummenanstalt tätig, sucht Stelle in Anstalt oder öffentl. Schule event. auch Spezialklasse. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.

Offerten erbeten unter Chiffre O L 908 an die Exped. d. Bl. 908

Gesucht

Kost und Logis für einen schulpflichtigen Knaben, bei einem Lehrer deutschen Unterrichts. Offert. sub **2734 Postfach, Jura Vorstadt, Biel.** (O F 2316) 905

Gesucht auf Mitte oder Ende Oktober, **akademisch gebildeter Lehrer** für

Mathematik.

Unverheiratet. 16—20 Unterrichtsstunden. 2000 Mark Anfangsgehalt jährlich nebst freier Station. 895

Deutsches Landerziehungsheim Bieberstein
in der Rhön (Preussen).
Angebote und Erkundigungen an Dr. **K. Matter**, Frauenfeld.

Gesucht für sofort in ein Knabeninstitut der deutschen Schweiz tüchtiger energischer, mit guten Zeugnissen versehener, unverheirateter

Sprachlehrer

(Sekundarlehrerstufe). Offerten mit curriculum vitae, Referenzen und Photographie unter Q 4785 Lz an Haasenstein & Vogler, Zürich. 913

Stellegesuch. 897

Patentierter Sekundarlehrer mit kurzer Praxis aber mit guten Zeugnissen sucht Anstellung auf Oktober in Schule oder Institut. Offerten unter Chiffre O L 897 an die Expedition dieses Blattes.

Kantonale Schulsynode.

Montag, den 23. September 1907, vormittags 10 Uhr in der

Kirche in Männedorf

Haupttraktandum:
Der staatsbürgerliche Unterricht.

Referenten: Herr Dr. E. Zürcher, Prof., Zürich. Herr J. Steiner, Inspektor der Fortbildungsschulen, Winterthur.

Die Versammlung ist öffentlich

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

(O. F. 2317) 906 Der Präsident:
Dr. Aug. Aeppli, Prof.

Grand Prix Paris 1889 — Grand Prix Mailand 1906
Grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz
Kern & Co., Aarau.
Lieferanten der grössten schweizerischen und ausländischen Schulanstalten. 161

Schulreisszeuge
in Argentan und Messing.
Bewährte Neuerungen.
Springfeder weit öffnend, bequem zu reinigen, ohne Preiszuschlag.
Zirkel mit Kopfgriffen.
Garantie
für sorgfältigste Ausführung
Illustrierte Preislisten gratis und franko.
Vorzugspreise für Schulen.

Alle Instrumente tragen unsere Schutzmarke.

Institut für Zurückgebliebene
E. Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)
vorzüglich eingerichtet zur Erziehung **körperlich** und **geistig Zurückgebliebener,** sowie **nervöser,** überhaupt **schwer erziehbarer** Knaben und Mädchen. **Individuelle, heilpädagogische** Behandlung und entsprechender Unterricht. Herzliches Familienleben; auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Sehr gesunde Lage. (O F 2016) 884
Erste Referenzen.
Bericht über **15-jährige Tätigkeit** und Prospekt gratis.

Fräfel & Cie., St. Gallen
Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung
Gestickter Vereinsfahnen
Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.
Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.
Bestengerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 78
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

„Panex“
Wichtige Neuheit für Herren!
Manschettenhalter
Pat. 43664.
Franz. Patent Nr. 37436.
Unentbehrlich für elegantes Kleiden.
Hält die Manschette immer in der gewünschten Lage u. bleibt lange sauber.
Auf die einfachste Art wegzunehmen und zu wechseln.
741 **Verkaufspreis per Paar Fr. 1.—.** (OF1697)
Wiederverkäufer überall gesucht. — Lasse nicht reisen.
Wilh. Bachmann, Fabr., Wädenswil (Postfach 5888).

Bestellungen auf Artikel der **Musik- und Instrumenten-Handlung** von

B. Zweifel-Weber in St. Gallen

bitten wir

zur Vermeidung von Zeitverlust

bei Ausführung derselben

nicht mehr an obige Firma zu richten,

sondern da wir bekanntlich mit 1. Juni ds. Jhrs. **das gesamte Geschäft B. Zweifel-Weber in St. Gallen mit allen seinen Abteilungen** käuflich erworben haben, **direkt an uns.** 896

HUG & CO.

Zürich-Basel-St. Gallen-Luzern-Winterthur-Konstanz-Emmishofen.

Lehrmittel für Fortbildungsschulen!

Materialien

für den Unterricht in der gewerblichen Buchführung.

für die Hand der Schüler zusammengestellt von **Conrad Schmid,** Lehrer an der Sekundarschule und gewerblichen Fortbildungsschule in Chur.

Preis kart. 90 Rp.

In den pädagogischen Zeitschriften der Schweiz warm empfohlen. 892

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. **Lehrerexemplare** gegen Einsendung von 30 Cts. direkt vom Verlage **Jul. Rich in Chur.**

An der

kantonalen Erziehungsanstalt Erlach

ist eine

Lehrstelle

neu zu besetzen. Besoldung Fr. 1000.— nebst freier Station mit jährlicher Alterszulage von Fr. 100.— bis zu Fr. 1500.—.

Anmeldungen sind an den Vorsteher der Anstalt zu richten. (O. F. 2303) 903

Malendes Zeichnen
Dritte Auflage (5. u. 6. Tausend)
Preis 50 Cts.
Skizzieren
Zweite Auflage (3. u. 4. Tausend)
Preis 1 Fr.
von **G. Merki,** Lehrer, **Männedorf.**
(Selbstverlag.)
„Diese Hefte bieten ein reiches, gut beobachtetes und da und dort mit prächtigem Humor erfasstes Material; lauter einfache, leicht nachzuzeichnende Formen. Empfohlen."
968 **Bayerische Lehrerzeitung.**

Autographische Vervielfältigung von Liedern und Musikstücken

sowie Ausführung ganzer **Musikwerke** besorgt die

Lithographie C. L. Wehrlin in Bern. 107

Sorgfältige, prompte Ausführung. Auf Wunsch Kostenberechnung.

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für jüngere Kinder empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. 781

Witschi A.-G. Zürich.

Kleine Mitteilungen.

— Zu der Frage über den Bericht englischer Zeitungen (s. letzte Nr. Kl. Mitt.) schreibt man uns: Solche Schulbesuche haben bei uns noch vor kurzem stattgefunden. Mitglieder einer Damengesellschaft (der Schulfreundlichen) traten in die Schule ein, ohne sich anzumelden; sie griffen in den Unterricht ein und hatten nach Schluss der Stunden ihre Konferenzen mit den Mädchen. Die Erlaubnis hatten sie sich wohl vorher bei der Schuldirektion geholt. Auf Vorstellungen der Lehrerschaft hin stellten dann die Schulfreundlichen ihre Anstrengungen nach und nach ein. Von einer gesetzlichen Organisation dieser Belehrung kann nicht die Rede sein.

— Essen und Berlin führen die Auszahlung der Lehrerbesoldungen durch *Giroverkehr* ein.

— Der Oberpräsident von Schleswig erklärte die Abschaffung des dänischen Unterrichts in der Volksschule (Sprachenanweisung vom 18. Dez. 1888) als unabänderlich (Gesuch um wöchentlich zwei fakultative Stunden).

— Vom 9. bis 24. Nov. 1907 findet in Berlin eine *deutsche Erziehungsausstellung* statt. Was Staat, Gemeinde, Wissenschaft und Technik bisher für Erziehung im weitesten Sinne geleistet haben, kommt zur Darstellung: Körperpflege, geistige u. wirtschaftliche Erziehung, Schriften über das Kind, Lehrmittel, Statistik, philanthropi-Einrichtungen, Kunst, Hülfsschulen, Handarbeit usw.

— In einer Denkschrift an die Abgeordneten fordern die *elsässischen Lehrer* bei provisorischer Anstellung 1200 M., bei fester Anstellung 1600 M. und nach je drei Jahren 3×200, 2×300 u. 2×200 M. d. i. 3200 M. Maximum bei 46 Dienstjahren. Ansätze seit 1904: 900 M. Anfangsgehalt, 1100 M. bis zum 28. Altersjahr, nach je drei Jahren 100 M. mehr bis zu 2000 M.

— 80,000 Schulkinder (unter 14 Jahren) arbeiten in England als Halb-Zeiter in den Fabriken; 11,000 werden für 6 Monate zu landwirtschaftlichen Arbeiten schulfrei.

— Die *dänische* Lehrerversammlung hat sich für die fachmännische (c. geistliche) Schulaufsicht ausgesprochen.

Stellvertretung.

Für die kleine Gesamtschule **Vogelsang** bei Lengnau (Aargau) wird für kommendes Wintersemester ein Stellvertreter gesucht.

Jahresbesoldung **1500 Fr.**

Anmeldungen an die 914

Schulpflege Lengnau (Aargau).

Land-Erziehungsheim für Knaben

auf dem **Hof Oberkirch**

Station Uznach, Post Kaltbrunn (St. Gallen).

An sonniger Südhalde über dem obern Ende des Zürichsees Sorgfältige, körperliche und geistige Erziehung. Pflege frischen Jugendsinns. Vielfache Betätigung in freier Luft. Vorbereitung auf höhere Klassen. Schulprogramm durch

(O F 1582) **Tobler,** Direktor 694

früher Vorsteher des städtisch-kant. Schülerhauses St. Gallen.

Institut für Schwachbegabte

im Lindenhof in Oftringen (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen, auch nervösen Kindern wird indiv. Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzliches Familienleben geboten. Pädagog. und ärztl. Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg, Prospekte versendet

(O F 130) 52 **J. Straumann,** Vorsteher.

REFLECTUS

Zeichen-Vergrösserungs- und Projektions-Apparat neuester Konstruktion.

Man verlange **Prospekt 6** durch d. Alleinvertr.:

A. Meyer & Co., Kappelerg. 13/18 **Zürich.**

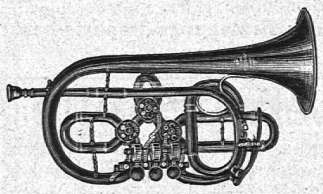
P. S. Unsere Kataloge pro 1907 über **Feldstecher, photographische Apparate, Aneroid-Barometer, Reisszeuge** etc. stehen Interessenten ebenfalls gratis zur Verfügung.

Auf Wunsch Teilzahlungen. (O F 1599) 702

Bollingers Lehrgang für { Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1.— deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts.

— Bei Mehrbezug hoher Rabatt. — *Bezugsquelle:* 677

F. Bollinger-Frey, Basel.



G. Hirsbrunner

[OF1308] **Fabrikant** 578

AARAU

liefert vorzügliche

Blas- u. Satien-Instrumente.

Die Gummiwaren-Fabrik Ernst G. Kulp, Hannover

(Gegründet 1891)

empfielt ihre **gesetzlich geschützten** Spezialmarken Radiergummi, wie: **Kata-Radiergummi,** bester Zeichengummi d. Gegenwart. **Löwen-Sammetzeichen-Gummi. Löwen-Excelsior-Tinten- und Tuschengummi. Löwen-Speckgummi** (ganz weich) Nr. 403. **Blei und Tintengummi Veni-Vidi-Vici.** 737

Zu beziehen durch Papierhandlungen. Proben auf Verlangen.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 15

Ia Schultinten

rotbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich tiefschwarz werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben,

den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner, **Basel.**

Praktische Anleitung zur leichten Erlernung der einfachen Kleidermacherei von Frau **Hagen-Tobler.**

Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr 4. Auflage. 1 Fr.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli Zürich. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins.

Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung".

1. Jahrgang. **No. 5.** **21. September 1907.**

Inhalt: Zur Abstimmung über die neue Gemeindeordnung in Zürich. — Ein Rechtsgutachten. — Erwiderung. — Korrespondenzen. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Zur Abstimmung über die neue Gemeindeordnung in Zürich.

Da in der Stadt Zürich über 500 Volksschullehrer amten, und dazu der Lehrkörper an der höheren Töchterschule, der gewerblichen Fortbildungsschule und der Kunstgewerbeschule fortwährend wächst, so bieten organisatorische Änderungen im Schulwesen der Hauptstadt immer hohes Interesse für sämtliche Schulmänner des Kantons. Sind die Veränderungen Fortschritte, so hat das ganze Schulwesen des Kantons gewonnen, sind es Rückschritte, so ist ein Teil der Körperschaft erkrankt und dadurch leidet die ganze Schule.

Die glänzende Annahme der neuen Gemeindeordnung in Zürich am 8. September 1907 ist den Lesern schon mit ihren Ziffern in der letzten Nummer der «Lehrerzeitung» mitgeteilt worden; ebenso brachten frühere Nummern unseres eidgenössischen Schulblattes die ganze Fülle von Veränderungen, welche die revidierte Gemeindeordnung im Schulwesen bringt. Doch wird es vielen angenehm sein, wenn hier nochmals die Hauptneuerungen hervorgehoben und vom Standpunkt eines städtlichen Lehrers aus kurz beleuchtet werden.

Da erwähne ich zuerst diejenige Veränderung, welche in Lehrerkreisen zu Stadt und Land ungeteilte Zustimmung finden wird: Die unglückselige Verquickung von staatlicher Besoldung mit der Naturalentschädigung und der Gemeindezulage, die uns Lehrern der Stadt die kantonale Besoldungsaufbesserung vom Jahre 1904 vorenthielt, ist durch eine klare Bestimmung ersetzt, die besagt, dass die Stadt dem Primar- und Sekundarlehrer freiwillige Zulagen von 400 bis 1200 Fr., und der Primar- und Sekundarlehrerin 200 bis 600 Fr. bezahle. Zudem gelangen jene 200—300 Fr. Aufbesserungen pro Jahr, welche das Besoldungsgesetz vom Jahr 1904 jedem Volksschullehrer des Kantons brachte, aus der damals gegründeten «Zwangslehrersparkasse» zur nachträglichen Auszahlung. Was wir auf dem Gerichtsweg durch unseren Prozess zu erreichen hofften und was uns dort versagt wurde, ist uns nun durch den Rechtssinn des Grossen Stadtrates zuteil geworden, trotzdem der kleine Stadtrat zähe an der alten, von uns als ungerecht empfundenen Fassung des Besoldungsartikels festhielt. Und dabei war das Bedauerlichste für uns, dass der Sprecher dieser Behörde unser Schulvorstand Dr. Mousson war, der Vorsteher derjenigen Amtsstelle, von welcher wir erwarten dürfen, und von welcher die Lehrerschaft überhaupt erwarten muss, dass sie ihre Interessen verficht. Dankbar dürfen wir uns hier eines Mannes erinnern, der mit Zähigkeit und Geschick unsere Auffassung vertrat und ohne dessen energische Arbeit wohl der Stadtrat die alte, uns schädigende Form des Besoldungsartikels durchgedrückt hätte, des Herrn a. Oberrichter Wolf, unseres Rechtsanwalts. Hat er unseren Prozess vor Gericht nicht gewonnen, so hat sein Rechtssinn glänzend im Grossen Stadtrat und in der Bevölkerung gesiegt, und dazu hat die Aufklärung, welche der Lehrervereinsprozess brachte, wesentlich beigetragen; wahrlich, unser Prozess ist nicht unnütz gewesen.

Sind wir nun durch die blosse Festsetzung der städtischen Zulagen in der neuen Gemeindeordnung bezüglich der Form des Besoldungsartikels vollständig befriedigt worden, so ist auf der anderen Seite die Erhöhung der Zulagen als eine allzu bescheidene zu bezeichnen. Die Mindestzulage für Primar- und Sekundarlehrer ist auf 400 Fr. stehen geblieben, die Höchstzulage um bloss 200 Fr. von 1000 auf 1200 Fr. gestiegen.

Dazu muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass der Gehalt jedes städtischen Lehrers um 200—300 Fr. gestiegen ist, weil uns jetzt ja auch die Erhöhung des staatlichen Grundgehaltes, welche das Gesetz vom Jahre 1904 brachte, zuteil wird. Hat diese Besoldungserhöhung nun wirklich die finanziellen Sorgen aus den Lehrersfamilien, die mit einigen Kindern gesegnet sind, oder in welchen Kranke besorgt werden müssen, gebannt? Muss nicht mehr dieser oder jener Kollege, dessen Kräfte von der Schule schon aufs äusserste angespannt werden, nach Nebenverdienst sich umsehen?

Wenn man das Mass, um welches die Lehrerbesoldung gewachsen ist, vergleicht mit demjenigen der städtischen Beamten, welche bisher ungefähr gleich belöhnt waren, so kommt man zu dem für die Wertschätzung unserer Arbeit betrübenden Ergebnis, dass wir in den Stufen, in welche die städt. Beamtenhierarchie eingeteilt ist, um eine volle gesunken sind. Und doch müssen wir mit der endgültigen Gestaltung der Besoldung uns zufrieden geben, wenn wir bedenken, dass das Erreichte vor verschiedenen Instanzen erstritten werden musste gegenüber den niedrigern Ansätzen, die wiederum unser Herr Schulvorstand im Namen des Stadtrates verfocht. Erst bei der letzten Beratung im Grossen Stadtrat hat das Votum des Herrn a. Oberrichter Wolf die Mindestzulage wieder auf die bisherige Höhe zu bringen vermocht. Eine Verminderung derselben hätten sicher unsere Kollegen vom Land als Schlag empfunden, der auch sie zu schädigen geeignet gewesen wäre.

Wir haben seinerzeit so sehr auf die Erledigung unserer Besoldungsansprüche gedrängt, weil wir uns sagten, die Besoldungsfrage ist eine Frage für sich, sie darf nicht mit organisatorischen Fragen zusammengekoppelt werden, während die Politiker behaupteten, es müssen mit derselben Schulfragen gelöst werden, die vielleicht nicht unseren Beifall finden. Weil wir den Prozess verloren haben, ist es nach ihrem Kopf gegangen, und so bringt die Gemeindeordnung einige Änderungen in der Schulorganisation. Die Grundlinien sind stehen geblieben, da sie durch das Gesetz festgelegt sind. Die Zentralschulpflege hat jetzt noch über das gesamte Schulwesen der Stadt zu wachen und im Volksschulwesen dafür zu sorgen, dass allgemeine Vorschriften in den fünf Stadtkreisen einheitlich durchgeführt werden; so dass z. B. die Klassenstärke überall nahezu dieselbe ist. Die Kreisschulpflegen beaufsichtigen immer noch die Volksschulen und teilen sich zur Kontrolle der einzelnen Klassen in Sektionen.

Da aber die Zahl der Mitglieder dieser Behörden durch das Gesetz festgelegt ist und sich als zu klein herausgestellt hat, so kann nach Art. 119 die Zentralschulpflege auf den Vorschlag der Kreisschulpflegen den Sektionen weitere Personen zur Ausübung der Aufsicht beigeben. Es kann also durch eine Verstärkung der Sektionen der Kontakt zwischen

Schule und Haus, der unter den jetzigen Verhältnissen ein mangelhafter geworden ist, wieder hergestellt werden. Das ist ein Weg, um auf *demokratische* Art und Weise die Schule zu reorganisieren. Aber leider sind die Grundlagen für die Bahnung dieses Pfades recht ungünstig. Denn wenn den Leuten, welche in die Sektionen gewählt werden, Freude zur Mitarbeit an der Schule gegeben werden soll, so müssen ihnen auch Kompetenzen eingeräumt werden; aber von solchen bemerkt man in der Gemeindeordnung nichts. Noch eine andere Bewandtnis hat es mit diesen Sektionen.

In der Stadt können an den Beratungen der Zentral- und Kreisschulpflege nur *Vertreter* der Lehrerschaft mit beratender Stimme teilnehmen; die grosse Mehrzahl der Lehrer kann daher bei den Schulbehörden nicht persönlich diejenigen Anregungen machen, welche ihr für die Schule von Wert erscheinen; sie bleibt auch mit den Schulgeschäften nicht auf dem Laufenden, sie weiss manchmal nicht, warum etwas angeordnet wird und warum gerade in der beschlossenen Form; das führt häufig zu Misshelligkeiten. Dem könnte einigermassen gesteuert werden, indem alle Lehrer wenigstens zu den Sitzungen ihrer Aufsichtssektion eingeladen würden. Natürlich müssten sie in eigener Sache in Ausstand treten. Statt nun aber die Lehrer in die Sitzungen der Aufsichtssektionen zu berufen, bestimmt die Gemeindeordnung, dass dieselben nur beigezogen werden *können*. Die Sitzungen können daher auch ohne eine Vertretung der Lehrerschaft stattfinden, was wohl wider das Gesetz geht und in diesem Fall zu einem Rekurs führen wird. Bei dieser Ordnung der Dinge ist zu fürchten, dass die Aufsichtssektionen Kaffeeklatschgesellschaften geben, statt Organe, die geeignet sind, die Schule zu fördern.

Aber künftig sollen die Klassen nicht nur von den Mitgliedern der Aufsichtssektionen besucht werden, sondern auch der Kreisschulpflegspräsident hat die Pflicht, jede Klasse mindestens einmal zu visitieren, was, beiläufig gesagt, eine nette Aufgabe für denjenigen des 3. Kreises wird, wo die Anzahl der Abteilungen jetzt schon ca. 250 beträgt. Nach der Weisung haben diese Präsidenten die gemachten Beobachtungen in der Präsidentenkonferenz zusammenzutragen und zu verarbeiten. Diese Präsidentenkonferenz ist aus den fünf Kreisschulpflegspräsidenten, welche als zum Teil voll beschäftigte Beamte gedacht sind, aus einem Vertreter der Lehrerschaft und dem Schulvorstand zusammengesetzt. Es soll sich also noch ein neue Organ an der direkten Beaufsichtigung der Schule beteiligen; die Aufsicht durch Kreisschulpflege und Bezirksschulflege, zu der im Rekursfall noch diejenige des Erziehungsrates kommt, genügt nicht mehr, Die Lehrerschaft vermag das nicht einzusehen; sie glaubt nicht, dass von dieser Organisation «der Impuls zu Fortschritten in der Schule ausgehe» (nach der Weisung), sie vermag die Neuerung nicht als einen demokratischen Fortschritt zu erkennen, sondern erwartet von ihr eine weitere Reglementiererei, eine weitere *Verbureaukratisierung* der Schule.

Die jetzige Gemeindeordnung soll durch eine ausführliche Schulordnung in ihren Lücken noch ergänzt werden; es ist Pflicht von uns Lehrern, bei der Schaffung derselben auf der Hut zu sein, damit das demokratische Prinzip gegenüber dem bureaukratischen gewinnt.

In unserer Lehrerschaft war die Ansicht eine Weile schwankend, ob die Neuorganisation der Schule uns nicht veranlassen sollte, für Verwerfung der neuen Gemeindeordnung einzutreten. Aber die neue Gemeindeordnung regelt nicht nur Schulfragen, sondern sie brachte eine zeitgemässe Erhöhung der Gehälter der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadt. Neben der Festsetzung des Neunstundentages und des Minimallohnes traten die Schulfragen stark in den Hintergrund. Und diesen sozialen Fragen muss die Lehrerschaft günstig gegenüberstehen; vom Standpunkt der Schule aus müssen wir wünschen, dass eine verminderte Arbeitszeit den Arbeitern ermögliche, eher ein Auge auf die Erziehung ihrer Kinder zu haben und dass auch der Ungeschickte unter ihnen so belöhnt werde, dass seine Kinder nicht aus Mangel verkümmern müssen. Von solchen Gesichtspunkten aus war es unmöglich, die Vorlage zu verwerfen.

Der Lehrerverein beschloss daher lebhaft für die neue Gemeindeordnung zu agitieren, und da ist es für mich nun eine Freude, die Opferwilligkeit und die tätige Mithülfe einer grossen Zahl von Kollegen zu konstatieren. So lange wir so einmütig und kräftig in der Ausführung von Beschlüssen sind, dürfen wir hoffen, als Sieger aus dem Referendumskampf hervorzugehen, auch wenn wir nicht so mächtige Bundesgenossen haben wie diesmal. Neue Kämpfe werden kaum ausbleiben.

Zürich, den 16. September 1907. *W. Wettstein.*

Ein Rechtsgutachten.

Ist ein Lehrer verpflichtet, seine Besoldung beim Schulgutsverwalter *abzuholen* oder hat sie dieser dem Lehrer zu *überbringen?* Über diese Frage wünschte ein Kollege Auskunft. Wenn auch der Kantonalvorstand der Ansicht ist, dass überall da, wo der Lehrer vom Schulverwalter noch in patriarchalischer Weise für seinen Gang mit etwas aus dem «Chämi» und aus dem «Stägefässli» entschädigt wird, diese schöne Sitte weiter bestehen möchte, geben wir im folgenden nun doch denjenigen Mitgliedern, die sich aus irgend welchen Gründen die Besoldung überbringen lassen wollen, von dem eingeholten Rechtsgutachten Kenntnis.

Es lautet:

«Die Besoldung des Lehrers ist rechtlich aufzufassen als Vergütung der Lehrtätigkeit desselben, also als Vergütung aus dem Dienstvertrag, in welchem der Lehrer mit seiner Gemeinde steht. — Das schweiz. Obligationenrecht unterscheidet nicht mehr (wie z. B. das gemeine römische Recht und andere moderne Gesetzgebungen) zwischen Dienstmiete und Honorarvertrag, zwischen *niedern* Diensten, die *bezahlt* und sog. «*freien* Diensten», die *honoriert* werden, wie z. B. die Ärzte, Anwälte, Ingenieure, Lehrer, sondern es behandelt alle gegen Vergütung geleisteten Dienste gleich.

Die Vergütung des Lehrers für seine Lehrtätigkeit geschieht in Geld; es fragt sich also: Ist diese Schuld vom Gläubiger, dem Lehrer, zu holen, oder muss ihm der Betrag gebracht werden?

Über Ort und Zeit der Erfüllung derartiger Schuldverbindlichkeiten enthalten die Art. 77 ff. des schweiz. Obligationenrechts einschlägige Bestimmungen, und es sagt Art. 84 wörtlich:

«Der Ort der Erfüllung wird zunächst durch den ausdrücklichen oder aus den Umständen zu schliessenden Willen der Parteien bestimmt.

Im Zweifel gelten folgende Grundsätze: 1. *Geldschulden* sind an dem Orte zu zahlen, wo der *Gläubiger* (hier der Lehrer!) seinen *Wohnsitz* hat.»

Da wir es aber, wie oben gezeigt, mit einer Geldschuld zu tun haben, ist der Schuldner, d. h. das Schulgut, resp. dessen Repräsentant, der Schulgutsverwalter, verpflichtet, diese Schuld am Domizil des Lehrers, also in dessen Wohnung oder Schule zu tilgen.

Der Schulgutsverwalter kann vom Lehrer ohne weiteres betrieben werden, wenn er nicht zahlt, und es müsste ein daraus entstehender Prozess zweifellos *zugunsten des Lehrers* entschieden werden.»

Erwiderung.

Herr Dr. Bretscher! Sie haben mich angegriffen. Aber Sie haben sich sehr getäuscht, wenn Sie geglaubt haben, ich werde diesen Angriff stillschweigend über mich ergehen lassen. Da, wo Sie mich angeklagt, muss ich mich auch verteidigen. Ich bedaure sehr, dass Sie zu Ihrem Tun keinen andern Weg einzuschlagen wussten, als den der Öffentlichkeit und mich so zwingen, Ihnen auf diesem Wege zu folgen.

Im Tone des Biedermeiers, der es herzensgut meint, haben Sie versucht, mich bei der schweizerischen Lehrerschaft blosszustellen und herabzuwürdigen; Sie tun so, als ob Ihre Epistel nur für die Mitglieder des Kapitels Zürich bestimmt wäre und wissen ganz gut, dass unser «Pädagogische Beobachter» *allen* Abonnenten der «Schweiz. Lehrerzeitung» zugestellt wird. Sie anerkennen angeblich meine guten Absichten und die Folge ihrer «Anerkennung» ist, dass ein politisches Blatt mich vor seinen Lesern lächerlich zu machen sucht und die Behörden zum Einschreiten auffordert.

Sie werfen mir vor, ich habe zu viel Temperament. Ich gebe ohne weiteres zu, dass ich mehr Temperament besitze als Sie, Herr Doktor; ich vermag aber darin kein Unglück zu erblicken, am allerwenigsten für das Kapitel. Aber als absolut ungerecht weise ich Ihren weitern Vorwurf zurück, ich «verlange von meinen Kollegen Gefolgschaft und Unterordnung unter die eigene persönliche Ansicht». Wie können Sie das mit gutem Gewissen behaupten, nachdem ich in der ersten Kapitelversammlung, die ich präsidierte, die Mitglieder aufgefordert, frisch und frank ihre Meinung zu sagen, so zu reden, wie es ihnen um's Herz sei. Mit welchem Recht können Sie ferner sagen, dass ich mich und meine Parteigenossen als die «Wägsten und Besten» unter den Kollegen betrachte? Das ist eine höchst ungerechte Unterschiebung, Herr Doktor Bretscher! Sie könnten den Wahrheitsbeweis für Ihre Behauptung nicht leisten.

Dagegen kann ich mit Recht behaupten, dass *Sie* sehr subjektiv vorgegangen sind. Sie geben der schweiz. Lehrerschaft Ihre Eindrücke kund, die meine Äusserungen auf Sie machten; *aber Sie verschweigen den Lesern der «Lehrerzeitung» das, was ich gesagt habe.* Diese Leser dürfen sich keine eigene Meinung bilden; Ihre Meinung muss ihnen Doktrin sein. Ist das nicht über die Massen subjektiv?

Im ferneren haben Sie etwas gesagt, das nicht der Wahrheit entspricht. Entweder haben Sie das wissentlich getan oder dann haben Sie meinen Ausführungen nicht zu folgen vermocht; es betrifft die angebliche Aufforderung der Kapitularen zum Eintritt in die sozialdemokratische Lehrervereinigung. Was Sie im «Pädagogischen Beobachter» schreiben, ist Entstellung. Sie verschweigen, dass ich mich an die jüngsten, *an die neu ins Lehramt getretenen Mitglieder* gewendet habe; Sie verschweigen, dass ich in der Hauptsache von unsern *gesetzlichen* Organisationen, von Synode und Kapitel zu diesen jungen Leuten gesprochen habe, sie einladend, beide Institutionen hoch in Ehren zu halten. Sie verschweigen, dass ich *nebenbei* auf alle unsere freiwilligen Vereinigungen aufmerksam gemacht habe und entstellen meine Äusserung betreffend die sozialdemokratische Lehrervereinigung, welcher Passus wörtlich folgendermassen lautete: «*Wem von Ihnen* (ich redete, wie schon bemerkt, zu den jüngsten unserer Mitglieder) *beim Seminarstudium allenfalls schon sollte ein Verständnis aufgegangen sein für soziale Fragen, der findet weitere Anregung in der sozialdemokratischen Lehrervereinigung.*» — Herr Doktor Bretscher, warum sagen Sie nichts davon, dass ich Sie auf den demokratischen kantonalen Lehrerverein hingewiesen habe, der eine Kampforganisation ist? Das ist Ihnen selbstverständlich und regt Sie nicht auf. (Der Zürcherische Kantonale Lehrerverein ist weder demokratisch, noch liberal, noch sozialdemokratisch; soll der Verband alle Lehrer umfassen, wird er sich nie einer politischen Partei verschreiben können; in § 2 der neuen Statuten ist gesagt, wer zum Eintritt berechtigt ist, ein politisches Glaubensbekenntnis wird nicht gefordert. D. Red.) Weil aber von den «Roten» auch nur andeutungsweise gesprochen wurde, geraten Sie in Harnisch, greifen zur Feder und lassen sich hinreissen, deren Farbe als eine «Fehlerfarbe» zu bezeichnen und vergessen dabei den richtigen Zusammenhang. Was ich gesagt habe, dazu stehe ich. Ich bin mir keiner Schuld bewusst und sehe dem Vehmgericht, das die «Neue Zürcher Zeitung» über mich heraufbeschwören will, mit Seelenruhe entgegen.

Und was habe ich über unsere «wirklichen und vermeintlichen Gegner» gesagt? Ich habe mich empört darüber, dass unser Schulvorstand anlässlich der Beratung der neuen Gemeindeordnung im Gr. Stadtrat einen einzigen unliebsamen Vorfall, der vielleicht nicht einmal abgeklärt sei, benutzt habe, den ganzen Lehrerstand damit zu charakterisieren und die Notwendigkeit einer verschärften Schulaufsicht damit darzutun, während andere Abteilungsvorstände bei allfälligen Angriffen ihre Untergebenen im Ratssaale in Schutz nehmen, sogar auch dann, wenn es sich um Polizeibrutalitäten handle. Und von Herrn Frey-Nägeli habe ich gesagt, dass er, obschon er nicht unser Freund genannt werden könne, der Lehrerschaft verraten habe, dass man ihre «ominöse Macht» fürchte. Was ist da Unanständiges dabei, dass Sie mich öffentlich rüffeln und mir Verhaltungsmassregeln erteilen wollen? Wer ob *solcher* Kritik den Schlotter bekommt, hat keinen Rückgrat mehr und schadet uns mehr, als die schärfste Kritik.

Herr Doktor! Mit diesen meinen Ausführungen glaube ich den Beweis erbracht zu haben, dass ihre Vorwürfe übertrieben und ungerechtfertigt sind. Ich weiss, was ich als Kapitelspräsident zu tun habe. Mir scheint aber, dass wir zwei eine ganz verschiedene Auffassung vom Kapitel haben. *Sie* wollen Gelehrtenkonferenzen und nur solche, meine Richtschnur ist der Sinn und der Geist derer, die unsere Synode und Kapitel unter schweren Kämpfen errungen haben.

Und nun noch eine allgemeine Bemerkung. Ihre Ausführungen hätten dahin gehört, wo ich meine Äusserungen getan, in die Kapitelsversammlung. Warum haben Sie das nicht getan? Ich glaube nicht, dass es Mangel an Mut war, es war etwas anderes, das Sie den richtigen Weg nicht gehen liess: Sie wollten mich um meiner *politischen Überzeugung* willen der Öffentlichkeit denunzieren; Sie haben in mir den Sozialdemokraten geschlagen, den Angehörigen einer Ihnen unsympathischen Partei. Hätte ich als *Ihr* Parteigenosse die gleichen Äusserungen getan — auch ein Demokrat dürfte sagen, was ich gesagt habe — Sie hätten mich wohl in Ruhe gelassen.

Ich bedaure Ihr Vorgehen; nicht um meinetwillen; ich bedaure es, weil es deutlich zeigt, dass es unter der Lehrerschaft noch Leute gibt, welche die Sozialdemokratie mit allen Mitteln glauben bekämpfen zu müssen. Ich habe bis jetzt geglaubt, es sei ein Unrecht, jemand, der sich nicht selbst zu unserem Feinde stempelt, um seiner politischen Ansichten willen zu verfolgen. Sie teilen diesen Glauben offenbar nicht, und das bedaure ich. Sie aber haben kein Recht mehr, sich über politische Orthodoxie und Intoleranz zu beklagen.

Nun haben die Leser der «Schweiz. Lehrerzeitung» auch mich gehört; ich hoffe nicht, dass unsere rein persönliche Angelegenheit Sie weiterhin belästige.

Zürich III, den 4. Sept. 1907.

Emil Debrunner
Präsident des Schulkapitels Zürich.

Korrespondenzen.

Ein Teilnehmer des Knabenhandarbeitskurses 1907 schreibt uns:

Wie den letzten Nummern der «Schweiz. Lehrerzeitung» zu entnehmen ist, wurde der diesjährige Kurs für Knabenhandarbeit in Zürich abgehalten. Die Teilnahme wurde auch diesmal dadurch erleichtert, dass die Erziehungsbehörden, sowie der schweiz. Verein für Knabenhandarbeit Beiträge in Aussicht stellten. Der genannte Verein verpflichtete sich, jeweilen denselben Betrag zu entrichten, der vom Erziehungsrat des zuständigen Kantons festgesetzt wurde. Wir halten diese Bestimmung nicht für richtig. Warum macht der Verein seine Beiträge abhängig von denjenigen der Kantone? Es ist nicht einzusehen, warum er dem Teilnehmer von Solothurn 100 Fr. ausbezahlt und demjenigen von Zürich nur 80, bloss weil die betreffenden Kantone so honorieren. Gerade aus dem letztern Grunde wäre eher das umgekehrte Verteilungsverhältnis richtig. Und wie erst, wenn eine Erziehungsdirektion einzelne Teilnehmer leer ausgehen lässt? Dann sind sie doppelt gestraft, sie erhalten nichts vom Kanton und nichts vom schweiz. Verein und haben zudem noch das Vergnügen, 65 Fr. Kursgeld aus der Tasche bezahlen zu müssen. Das ist diesen Sommer vorgekommen. Wir meinen also, von dieser Seite aus sollten alle Teilnehmer gleich behandelt werden.

Ein weiterer Punkt, der uns beschäftigt, ist folgender:

Der Erziehungsrat unseres Kantons und dieselbe Behörde einiger anderer Kantone knüpfen an die Ausrichtung seiner Subvention die Bedingung, dass jeder Teilnehmer einen Kursbericht einzureichen habe. Dieses Jahr stand der Kurs unter der Ober-Aufsicht des zürch. Erziehungsrates. Der Herr Erziehungsdirektor, sowie sein Sekretär interessierten sich sehr lebhaft für den Arbeitsbetrieb und die Dinge, die angefertigt wurden. Über die Organisation, den Lehrplan etc. waren sie orientiert durch den Kursplan. Wenn nun jeder Teilnehmer noch einen Kursbericht abzufassen hat, tut er es mit dem Bewusstsein, über Dinge berichten zu müssen, die zuständigen Orts längst bekannt sind, und so erscheint ihm seine Arbeit überflüssig. Wir verkennen den Wert solcher Berichterstattungen keineswegs, sie sind dann unerlässlich, ja selbstverständlich, wenn ein Lehrer mit Staatsunterstützung ausländische Kurse besucht, oder eine Studienreise ausführt. In diesen Fällen werden jene eine Reihe wertvoller Beobachtungen, Anregungen und Vergleiche enthalten, die äusserst befruchtend auf das einheimische Bildungswesen sein können.

Ganz anders liegen aber die Verhältnisse im vorliegenden Falle, da werden die Berichte kaum Fundgruben von Bedeutung sein und darum wohl haben auch mehrere Kantone ihre Lehrer von dieser Bestimmung befreit. Sollte man bei uns nicht ganz auf sie verzichten wollen, so dürfte dem Bedürfnis damit Genüge getan sein, dass aus jeder Abteilung eines Kurses je nur ein Bericht eingefordert würde. Der Berichterstatter könnte von den Teilnehmern leicht selbst bestimmt werden. Mit dieser Vereinfachung würde die Erziehungsbehörde entschieden entlastet, ohne dass sie etwas einbüsste. Es würde ihr damit die Mühe erspart, za. 40 Berichte, die über denselben Kurs referieren, durchgehen zu müssen, wie es dies Jahr der Fall ist.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Vorstandssitzung

vom 5. Sept. 1907.

Protokollauszug.

Anwesend sind Präs. Hardmeier, Meister, Wetter und Wettstein.

Letzterer wird als neues Mitglied willkommen geheissen und ihm sogleich für den erkrankten Herrn Maurer das Interimsaktuariat übertragen.

Traktanden und ihre Erledigung:

1. Aus einer Fülle von *Mitteilungen* sei folgendes erwähnt:

a) Prorektor J. Schurter, Zürich tritt aus Gesundheitsrücksichten als Delegierter zurück, wovon mit Bedauern Notiz genommen wird.

b) Der Drucker des Jahresberichtes entschuldigt sein Säumen.

c) Reymann, Feuertalen, verdankt das Jubiläumsgeschenk, das ihm der Vorstand anlässlich der Feier seiner 50jährigen Wirksamkeit überreichen liess. Möge die Gabe den Greis noch lange erfreuen!

d) Nachdem Aktuar Maurer die Angelegenheit Z. einer genauen Untersuchung unterzogen, stellte es sich heraus, dass die gewünschte Publikation in dieser Affäre untunlich sei.

e) Neuenburg erkundigt sich nach der Einrichtung unseres kantonalen Lehrervereins, da es im Begriffe sei, seine Statuten ebenfalls zu revidieren.

f) ein Kollege aus einer Seegemeinde teilt erfreut mit, dass nun sämtliche Lehrer seines grossen Dorfes dem Z. K. L.-V. beigetreten seien; doch hätten sie beigefügt: «*Taten wollen wir sehen.*» Und wir sind erfreut, wenn wir von ihnen *wohlüberlegte Anregungen* zu Taten erhalten.

2. Ein Kollege, der durch Krankheit in der Familie in ökonomische Bedrängnis geraten ist, erhält auf Grund vorliegender Informationen ein Darlehen von 500 Fr.

3. Einem Lehrer, der sich in den Zulagen gegenüber den Kollegen in der eigenen Gemeinde zurückgesetzt glaubt, wird eine Untersuchung der Sachlage zugesagt.

4. Über die Frage, ob der Lehrer seine Besoldung beim Schulgutsverwalter abzuholen habe, oder ob er deren Zustellung fordern kann, liegt ein Rechtsgutachten vor, dessen Inhalt an anderer Stelle des «Päd. Beobachters» wiedergegeben ist.

Dauer der Sitzung 3 Stunden. *-n.*

* * *

Mitteilungen.

Sektionswahlen.

VIII. Sektion Horgen.

Präsident: *K. Opprecht*, Lehrer, Adliswil.

Quästor (zugleich Vizepräsident): W. Zürrer, Lehrer, Wädenswil.

Aktuar: *A. Meyer*, Sekundarlehrer, Thalwil.

Vertreter im Presskomitee: *F. Meister*, Sekundarlehrer, Horgen.

Delegierter: *A. Meyer*, Sekundarlehrer, Thalwil.

* * *

Zur gefl. Notiznahme.

Das Referat des Hrn. *Hürlimann* über Abberufung oder Bestätigungswahlen wird in nächster Nummer erscheinen.

Redaktion: *E. Hardmeier*, Sekundarlehrer, Uster; *F. Meister*, Sekundarlehrer, Horgen; *E. Maurer*, Lehrer, Zürich V; *E. Wetter*, Sekundarlehrer, Winterthur; *W. Wettstein*, Sekundarlehrer, Zürich III. Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren.
Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.